



Der Rudersimulator des SMS Lab der ETH Zürich und der Universität Zürich testet die Bewegungsabläufe von Ruderern in einer halb realen, halb virtuellen Umgebung. Um alle Risiken für die beteiligten Personen auszuschliessen, prüft das Lab jedes Detail der Versuchsanordnung. (SMS Lab/ETH Zürich)

Aus dem Inhalt

- 4 Neues Ideenmanagement**
ETH-Mitarbeitende können neue Ideen zur Verbesserung der Arbeit einreichen
- 6 Coop kommt an die ETH Zürich**
Der Schweizer Grossverteiler eröffnet eine Filiale auf dem Höggerberg
- 7 Ausbaufähige Hochschulautonomie**
Im Europa-Vergleich sind Schweizer Hochschulen eher wenig autonom
- 8 Musikplattform für ETH-Angehörige**
Eine neue Musikplattform unterstützt die Vernetzung der Musizierenden

Zug um Zug zur Forschung mit dem Menschen

Immer mehr wissenschaftliche Journals und internationale Forschungsorganisationen verlangen, dass die Forschenden die ethische Unbedenklichkeit ihrer Projekte nachweisen. Bei der Ethikkommission der ETH Zürich nehmen die Anfragen von Forschenden zu. «Forschung mit Menschen» ist dabei ein neuer Trend. Vor diesem Hintergrund hat die ETH Zürich ihre Integritäts-Richtlinien erneuert.

Florian Meyer

Ein Mann rudert auf einem Fluss. Zug um Zug gleitet das Boot vorbei an den Wiesen und Bäumen am Ufer. Elegant und kraftvoll zugleich sind die Ruderbewegungen. Das müssen sie sein, denn der Widerstand des Wassers zehrt an den Kräften, und wenn die Bewegungen nicht fein aufeinander abgestimmt sind, erschöpft der Ruderer früher als nötig. Trotzdem rudert der Mann nicht in der Natur, sondern im Labor der ETH Zürich und Universität Zürich für Sensomotorische Systeme (SMS Lab) auf dem Rudersimulator. Echt ist nur der Bootsrumpf. Heck, Bug und Ruderblatt sind abgesägt. Wie die «Flusslandschaft» sind sie virtuell auf drei Leinwänden abgebildet (vgl. «Rudern als sei's echt» / «Rowing gets real». ETH Life Online, 5.8.2008). Der Ruderer ist ein Proband in einem Experiment: Das Ruder ist an fünf Seilen befestigt, die je mit einem Elektromotor verknüpft sind, um derart den Wasserwiderstand zu erzeugen. Kameras und Computer zeichnen die Bewegungen auf. Mit diesen Daten analysieren die Forschenden die Bewegungsabläufe. «Unsere Forschung ist

für Anwendungen im Sport und in der Rehabilitation interessant. Wir untersuchen, wie sich das Handlungsvermögen der Menschen mit Technik optimieren lässt», erklärt Peter Wolf, Oberassistent im SMS Lab. Der Rudersimulator ist typisch für den Forschungsbereich der «Mensch-Roboter-Interaktion», wie ihn die Gruppe von Robert Riener, Doppelprofessor für Sensorische Systeme an der ETH und am Paraplegikerzentrum, der Universitätsklinik Balgrist, betreibt (vgl. auch: «Fliegendes Bett für einen besseren Schlaf», ETH Life Online, 24.11.2011).

Ethisch sensible Forschungsthemen nehmen zu

Die Gesundheitstechnik ist ein Beispiel einer Forschungsrichtung, die sich derzeit rasant entwickelt, und die neue Anwendungs- und Handlungsoptionen eröffnet, die zugleich neue ethische Fragen aufwerfen, weil hier Menschen ein Teil der Versuchsanordnung sind.

Die ETH Zürich hat in den vergangenen Jahren eine Reihe **Fortsetzung auf Seite 3 >**

Editorial



In der Badewanne, beim Joggen, im Tram oder Auto, am Arbeitsplatz: Wo man sich wohl fühlt und die Gedanken auch einmal schweifen lassen kann, entstehen spannende Ideen. In Unterneh-

men und Organisationen schaffen es die meisten kreativen Würfe allerdings kaum aus ihren Brutstätten heraus und scheitern an so genannten Sachzwängen, an der Übermacht von Bedenkenträgern oder ganz einfach an fehlenden Prozessen, die sie zum Fliegen bringen könnten.

Doch es kommt nicht von ungefähr, dass das betriebliche Ideenmanagement (der traditionelle Begriff lautet «Vorschlagswesen») auch als «Gold in den Köpfen der Mitarbeitenden» bezeichnet wird: Das handfeste Potenzial kreativer Verbesserungsvorschläge ist längst bekannt, und Grosskonzerne wie Siemens oder VW betreiben Ideenmanagement systematisch. Die so erreichten Effizienzsteigerungen machen in diesen Firmen jährlich happige Beträge aus.

Beim Ideenmanagement der ETH Zürich, das nun ins Leben gerufen wurde, stehen nicht die pekuniären Ziele und Anreize im Zentrum, sondern Verbesserungen im Betriebsalltag von Forschung, Lehre und Infrastrukturbereichen. Denn bezeichnend ist: Den zentralen Impuls zur Schaffung des ETH-Ideenmanagements hat das Bedürfnis der Mitarbeitenden selbst gegeben, ihre Ideen und ihre zum Teil langjährige Erfahrung zur Optimierung von Abläufen und Dienstleistungen einzubringen.

Der Prozess steht, und bereits ist bei Marcel Schmucki unter «ideenmanagement.ethz.ch» manch interessanter Vorschlag eingegangen. Besser als damit lässt sich kaum zeigen, dass die ETH als Ganze eine lernende Organisation im besten Sinne ist: Nicht nur das akademische, sondern auch das technische und administrative Personal ist willens und fähig, die «Zukunftsmaschine» ETH voranzubringen. Wir wünschen Ihnen allen eine frohe, erholsame und an Inspirationen reiche Weihnachtszeit.

Norbert Staub



3000 Kinder und Erwachsene liessen sich Mitte Juni in der ETH Zürich, Hönggerberg und in der Universität Zürich Irchel von den Veranstaltungen des «Jahres der Chemie» begeistern. (Bilder Tom Kawara/ETH Zürich)

Ein Höhepunkt der «Fokusprojekte 2011»: Der Roboter «Paraswift» erklimmt die steilsten Wände und öffnet zuoberst einen Gleitschirm.



Viel Publikumsanstrengung für die ETH-Forschung 2011

Ob «Jahr der Chemie», «Scientifica» oder «Treffpunkt Science City», die ETH Zürich hat den Dialog zwischen Öffentlichkeit und Wissenschaft 2011 mit Erfolg geführt.

So feierten ETH und Universität Zürich Mitte Juni das Internationale Jahr der Chemie. Die Themen «Werkstoffe, Wirkstoffe, Naturstoffe» begeisterten auf dem ETH-Campus Hönggerberg über 3000 Kinder und Erwachsene.

Sehr öffentlichkeitswirksam fand Mitte Mai die Eröffnung des «Binnig and Rohrer Nanotechnology Centers» in Rüschlikon statt. Der Neubau verfügt über einen 950 Quadratmeter grossen Reinraum, der neben jeweils eigenen Bereichen für ETH- und IBM-

Forscher auch einen gemeinsamen Sektor enthält. In den Fokusprojekten setzen Studierende des Maschinenbaus ihr Wissen kreativ und praxisnah um. Ihre Präsentation verfolgte Ende Mai im ETH-Hauptgebäude ein zahlreiches Publikum. Neben einem Suchroboter in Raupenform und einem elektrischen Sportwagen war der Gleitschirmroboter «Paraswift» der Star der Show. Ein Publikumsmagnet war die erste «Scientifica» der ETH und der Universität Zürich, die über 15 000 Interessierte besuchten.

Das Wissenschaftsprogramm «Treffpunkt Science City» vermochte mit den Themen «Wasser» und «Entdeckungen – Erfindungen» 2011 rund 10 000 Besucherinnen und Besucher zu begeistern. Das Herbstprogramm verzeichnete mit 5500 Interessierten sogar die höchste Besucherzahl seit der Einführung vor fünf Jahren. (tl/mf)



Mit der Eröffnung des «Binnig and Rohrer Nanotechnology Centers» setzten die ETH und IBM einen viel beachteten Leuchtturm der Schweizer Forschung. (Bild IBM Research – Zurich)

> Fortsetzung von Seite 1

von institutionellen Massnahmen ergriffen, um die ethischen Anliegen in den Lehr- und Forschungsbetrieb zu integrieren. Eine wichtige Instanz ist die Ethikkommission, die als Anlaufstelle für Forschende mit ethisch sensiblen Projekten dient und beurteilt, ob Forschungsuntersuchungen, die von ETH-Angehörigen durchgeführt werden und Menschen einbeziehen, ethisch vertretbar sind.

In letzter Zeit stellt Raffael Iturrizaga, der Geschäftsführer der Ethikkommission, sowohl eine Zunahme der Anfragen von Forschenden als auch der ethisch relevanten Themen fest. Das habe ETH-interne Ursachen und externe Gründe. Zum Beispiel erfordern das kommende Humanforschungsgesetz und das Datenschutzgesetz des Bundes, dass die ETH neue Regeln für den Umgang mit Biobanken verfasst, weil solche menschlichen Gewebesammlungen in der Regel mit Informationen über die Spender verknüpft sind.

Internationaler und interner Trend zu mehr Ethik

Ausserdem verlangen immer mehr wissenschaftliche Journals und internationale Forschungsorganisationen, dass die Forschenden nachweisen, dass die Planung, Durchführung und Veröffentlichung ihrer Forschungsarbeiten ethisch unbedenklich ist (vgl. «Der Anspruch auf ethische Unbedenklichkeit bei Experimenten wächst». ETH Life Print, Juni 2011). «Auch bei EU-Förderprogrammen werden zunehmend ethische Stellungnahmen eingefordert», erklärt Iturrizaga.

Auch interne Trends führen zu einer fortlaufenden Weiterentwicklung der ETH-eigenen Ethikvorgaben und Dienstleistungen: «Das Reglement der Ethikkommission war bisher vor allem auf Forschungsuntersuchungen am Menschen ausgerichtet, die dessen Körper betreffen. Wir haben aber immer mehr Untersuchungsdesigns, die den Persönlichkeits- und Datenschutz tangieren, sodass wir unseren Fokus generell auf die «Forschung mit Menschen» erweitern sollten», sagt Iturrizaga. «Forschung mit Menschen» betrifft typischerweise Befragungen oder Bildschirm-Experimente. Diese Methoden der Datenerhebung, bei denen auch externe kommerzielle Anbieter einbezogen werden, haben an der ETH in den letzten Jahren zugenommen.

Forschung, die den Menschen ernst nimmt

Bei solchen Versuchsdesigns sind die Probanden zwar physisch nicht betroffen, aber dafür muss sichergestellt sein, dass die Probanden «reflektiert-freiwillig» teilnehmen und ausreichende und gut verständliche



Forschungsergebnisse dürfen nicht in separate Publikationen aufgeteilt werden, wenn damit ausschliesslich bezweckt wird, die Anzahl der publizierten Titel zu vergrössern. (Illustration Magi Wechsler, Zürich)

Informationen erhalten, insbesondere über die Verwendung der erhobenen Daten. Zudem müssen sie, auch wenn sie hier «Versuchsobjekte» werden, als Personen respektvoll behandelt werden. Das betrifft Tests von Nahrungsergänzungsmitteln, Medizin- oder Sportgeräten genauso wie Befragungen oder Tests am Computer. Bei solchen Fragen sei die Ethikkommission auch in der internen Sensibilisierung und im Dialog mit den Forschenden gefordert. Die primäre Aufgabe bleibt die Evaluation der Gesuche.

Forschungsethische Instrumente sind anerkannt

Aus seiner Erfahrung kann Iturrizaga bestätigen, dass die Forschenden der Evaluierung ihrer Projekte durch die Ethikkommission generell mit einer positiven Erwartungshaltung begegnen, und dass die etablierten Instrumente der ETH insgesamt gut funktionieren. Der Evaluations- und Bewilligungsprozess der Ethik-Kommission benötigt in der Regel vier Wochen und wird in der Evaluationsphase online abgewickelt. «Das vereinfacht die Zusammenarbeit zwischen Kommission und Forschenden», sagt Peter Wolf, «wobei wir den Schutz der Probanden auch aus wissenschaftlichem Eigeninteresse hoch gewichten.»

Der Rudersimulator ist ein gelungenes Beispiel, wie detailliert Forschende die Experimente, die Menschen einbeziehen, vorbereiten, damit sie wissenschaftlich, ethisch und versicherungstechnisch einwandfrei durchgeführt werden können. Schliesslich müssen neben den Probanden auch alle ande-

ren am Projekt beteiligten Forschenden, Technischen Mitarbeitenden und Unbeteiligten, geschützt werden.

Bevor die Forschenden im SMS Lab bei der Ethikkommission ein Forschungsgesuch eingeben, durchläuft jedes Projekt einen klar definierten und an europäische Normen angelehnten Prozess der Risikoanalyse und Risikobewertung, sagt Peter Wolf, denn nicht auszu-denken ist, was passierte, wenn im Rudersimulator ein Seil, an dem das Ruder festgemacht ist, reissen würde! Auf Sicherheit wird akribisch geachtet: Die Seilwinden werden abgedeckt und die Seileigenschaften und der Prozess des Spleissens eigens an der Empa geprüft. Die Robotikanlagen dürfen nur geschulte Mitarbeiter modifizieren, und jedes Forschungsdesign wird von einem internen Sicherheitsbeauftragten geprüft. Dieser darf nicht selbst ins Projekt involviert sein, um Interessenkonflikte zu vermeiden. Im Falle des Rudersimulators wurden sogar externe Zertifizierungsexperten beigezogen.

«Jedes experimentelle Setup wird zudem in der Forschungsgruppe besprochen, und wenn ein Forscher in der Diskussion ein Risiko bemerkt, wird das Setup überarbeitet», sagt Peter Wolf. Diskussionen der Forschungsteams sind ein wesentliches Instrument einer guten wissenschaftlichen Praxis und zur Verbreitung von integrem Forschungshandeln.

Integritäts-Richtlinien überarbeitet

Dialog und Feedback sind für die Forschungsethik an der ETH Zürich auch insgesamt wichtig: Die Neuauflage der «Richtlinien für Integrität in der Forschung», die die Schulleitung am 25. Oktober 2011 genehmigt hat, sind zum Beispiel aufgrund von Rückmeldungen der Forschenden überarbeitet und mit einem neuen Vorwort von ETH-Vizepräsident Roland Siegwart ergänzt worden. So berücksichtigt die Regelung zur Reihenfolge der Autoren bei Publikationen von Forschungsergebnissen neu, dass es diesbezüglich unterschiedliche fachspezifische Konventionen und teils auch Vorgaben der Herausgeber gibt, die zu beachten sind. Ethisch entscheidend ist, dass diese Fragen vom Projektleiter mit allen am Projekt beteiligten Personen offen und frühzeitig diskutiert und geregelt werden.

Die Integritäts-Richtlinien der ETH Zürich werden neu aufgelegt

Die Schulleitung der ETH Zürich hat die Neuauflage der «Richtlinien für Integrität in der Forschung» am 25. Oktober 2011 genehmigt.

- Ab Mitte Dezember erhalten neu eintretende Masterstudierende, Doktoranden, wissenschaftlich tätige Personen sowie Professorinnen und Professoren der ETH Zürich die Integritäts-Richtlinien von den für sie zuständigen Stellen.
- ETH-Angehörigen und Interessierten wird die illustrierte, sowie mit Vorwort und Anhängen ergänzte Broschüre mit den Richtlinien zudem auf der ETH-Website für Forschungsethik zum Herunterladen bereit gestellt: > www.vpf.ethz.ch/services/researchethics/index
- Als Rechtstext sind die Richtlinien in der systematischen Rechtssammlung der ETH Zürich abgelegt. > www.rechtssammlung.ethz.ch
- Angaben zur Tätigkeit der Ethikkommission und Vorlagen für Gesuchseingaben enthält die Website > www.vpf.ethz.ch/about/commissions/EK

An English version of this article will be published at ETH Life Online.

Das Wissen der Mitarbeitenden nutzen

Die Mitarbeitenden der ETH Zürich wissen in vielen Fällen am besten, wie die Dienstleistungen, Prozesse und Abläufe zu verbessern wären. Um ihre Erfahrungen gezielt zu nutzen, hat die ETH ein neues Ideenmanagement lanciert.

Der Start ist nach Mass gelungen: Der «ETH-Ideenmanager» Marcel Schmucki freut sich jedenfalls. Am 22. November hat er zusammen mit ETH-Vizepräsident Roman Boutellier die ETH-Angehörigen per E-Mail über das neue Ideenmanagement informiert. Seither quillt die Mailbox über vor lauter Vorschlägen. Allein in der ersten Woche hat er mehr als 30 Vorschläge erhalten, mit denen sich der Arbeitsalltag an der ETH Zürich verbessern liesse.

Offensichtlich trifft die neue Plattform ein wesentliches Bedürfnis der ETH-Mitarbeitenden. Die eingereichten Vorschläge betreffen nicht nur eine Vielzahl von Dienstleistungen und Prozessen, sondern sie stammen auch aus den unterschiedlichsten Bereichen und Berufen, vom Lehrling bis zum Professor. «Die Vorschläge sind überwiegend sehr konstruktiv und zeigen, mit wie viel Initiative die Mitarbeitenden der ETH an ihre Arbeit gehen», sagt Marcel Schmucki vom Stab Ressourcen.

sagt Schmucki. Die Eingabe der Ideen erfolgt entsprechend online über ein strukturiertes, elektronisches Formular. Anonyme oder unvollständige Eingaben werden elektronisch aussortiert. Die besten Ideen werden auf der Website publiziert und die tatsächlich umgesetzten Projekte jährlich in einem Bericht zuhanden der Schulleitung dokumentiert. «Unser Ziel ist es, dass die ETH jährlich 25 Ideen umsetzen kann», sagt Schmucki.

Das ETH-Ideenmanagement selbst geht auf eine Initiative der Personalkommission (PeKo) der ETH Zürich zurück. Für die Entwicklung und Umsetzung der Plattform war Martina Schallamon vom ETH-Bereich Personal- und Organisationsentwicklung zuständig. Sie wird auch in Zukunft die Weiterentwicklung des Ideenmanagements begleiten. (mf)



Jedes Jahr 25 umsetzbare Ideen generieren – das ist ein Ziel des Ideenmanagements. Die ersten Vorschläge sind bereits eingetroffen. (Screenshot ETH Zürich)

Betriebsabläufe und die Kosten der ETH optimieren

Als Ideenmanager selektiert Schmucki die eingereichten Vorschläge danach, wie relevant, wie realisierbar und wie innovativ sie sind, und wie nachhaltig sie die Betriebsabläufe und die Kosten der ETH optimieren können. Zur inhaltlichen Prüfung leitet Schmucki die Idee der jeweils zuständigen Fachperson an der ETH weiter. «Die Ideen dürfen auch kritisch sein, aber natürlich ist das Ideenmanagement keine Klagemauer»,

Die Mensen beschäftigen am meisten

Rund ein Fünftel der bisher eingereichte Ideen betreffen die Mensen an der ETH. Die Vorschläge reichen vom Zahlen mit der ETH-Karte, über abwechslungsreichere Vegi-Menüs, eine Handy-App, die über die jeweilige Mensa-Auslastung informiert oder weitere Massnahmen zur Verkürzung der Warteschlangen. Ein weiterer Block betrifft Verbesserungsvorschläge für Dienstleistungen und Prozesse – der sparsame Umgang mit dem Ausdrucken von Papier ist ein oft genanntes Anliegen genauso wie die Erleichterungen in der Budgetierung. Ein dritter Block stammt von Studierenden und Forschenden, die eine Idee haben, wie eine neu entwickelte Technologie in den Betrieb der ETH integriert werden könnte.

Weitere Beispiele unter:

> www.ideenmanagement.ethz.ch

Das Lohnsystem auf dem Prüfstand

Im kommenden Jahr soll das 2006 im ETH-Bereich eingeführte Neue Lohnsystems (NLS) evaluiert werden. Bereits jetzt steht fest, welche Bilanz die Personalkommissionen des ETH-Bereichs zum NLS ziehen: eine kritische. Warum, erklären sie in einem Brief an ETH-Ratspräsident Fritz Schiesser.

Angestossen durch eine Revision der Personalverordnung kam es vor bald sechs Jahren im ETH-Bereich zu einem Paradigmenwechsel. Seit dem 1. Januar 2006 spielen an allen Institutionen die Mechanismen des Neuen Lohnsystems (NLS). Fortan orientierte sich die Entlohnung nicht mehr nur an der Funktion, sondern auch an den Kompetenzen und der Resultatorientierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ein weiteres wichtiges Element des NLS ist das institutionalisierte Personalgespräch.

Wunsch nach Überarbeitung

Nun zeigt sich: Aus Personalsicht haben sich in den Systemwechsel gesetzten Hoffnungen bislang nicht erfüllt. Dies hielten fünf der sechs Personalkommissionen, darunter die PeKo der ETH Zürich, Anfang Dezember in einem gemeinsamen Brief an ETH-Ratspräsident Fritz Schiesser fest. Gespräche mit Kadern aus Verwaltung und Wissenschaft, Sozial-

partnern und vor allem mit Mitarbeitenden hätten gezeigt, dass zum Teil gravierende Mängel bestehen. Deutlich sei der Wunsch zu vernehmen, das NLS gründlich zu überarbeiten.

So begrüssen die Personalkommissionen die Neuerung «Leistungskomponente» grundsätzlich. Doch bei einem Anteil von 1,2 Prozent der Lohnsumme für das Honorieren von guter Leistung fehle der Anreiz; mehr noch: Dies «wirkt für den Mitarbeitenden demotivierend». Kritisch hinterfragen die Kommissionen auch den Umstand, dass bei der Personalbeurteilung je nach Abteilung oder Forschungsinstitution offenbar unterschiedliche Massstäbe angewendet werden. Auch würden neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im ETH-Bereich nicht überall einheitlich eingestuft. Dies könne beim Lohn zu einer Ungleichbehandlung von ganzen Gruppen führen. Weiter müsse überprüft werden, ob Personalgespräche und Zielvereinbarungen auch wirklich wie erwünscht die Führungskompetenz der Vorgesetzten stärken.

Karrieren besser fördern

Konkret schlagen die Kommissionen vor, das Gewicht des Kriteriums «Erfahrung» zugunsten von mehr und klarer umschriebenen Funktionsstufen zu redu-

zieren. Ausserdem soll der Aufstieg in eine höhere Funktionsstufe eher möglich sein. «Wir hoffen, dass unsere Vorschläge aufgenommen werden», sagt André Blanchard, Präsident der Personalkommission der ETH Zürich. Sie zielen auch darauf ab, die berufliche Weiterentwicklung von administrativen und technischen Mitarbeitenden zu fördern – «ein Punkt, bei welchem wir seit langem Handlungsbedarf sehen», so André Blanchard. (nst)

> www.peko.ethz.ch

Gerechte Löhne gefordert

Die ETH-Personalkommission, die Mittelbauvereinigung AVETH und die Konferenz des Lehrkörpers haben sich mit einem Brief an den ETH-Präsidenten Ralph Eichler gewandt, sich als Mitglied des ETH-Rates bei der nächsten ETH-Ratsitzung trotz der schwierigen finanziellen Umstände für eine gerechte Realloohnerhöhung 2012 einzusetzen.

Leider wurde bis zum Druck keine Information über die Lohnmassnahmen 2012 gemacht.

Entscheide der Schulleitung

Sitzung vom 15. November 2011

«Scientifica¹²» widmet sich der Gesundheit

Die «Scientifica 2011» war ein grosser Erfolg. Über 15 000 Besucherinnen und Besucher kamen Ende August 2011 in die Hauptgebäude der ETH Zürich und der Universität Zürich, um sich von 250 Forschenden aus erster Hand in die Welt der Wissenschaft einführen zu lassen. Auch die Medien berichteten breit über die «erfolgreiche Premiere» (zürichTV.ch am 29.8.2011).

Aufgrund des Erfolgs der Zürcher Wissenschaftstage hat die Schulleitung an der Sitzung vom 15. November entschieden, dass auch 2012 eine «Scientifica» stattfinden soll und die entsprechenden Mittel gesprochen. Die Grundidee der Veranstaltung bleibt

gleich: Die Veranstaltung dauert drei Tage (31. August bis 2. September 2012) und widmet sich dem Thema «Gesundheit». Die bewährte Projektgruppe unter der Leitung der Forschungsverantwortlichen der beiden Hochschulen, ETH-Vizepräsident Roland Siegwart und Uni-Prorektor Daniel Wyler, beginnt nun mit der Vorbereitung. Sie wird in den kommenden Wochen die Professuren zur Beteiligung aufrufen. Für die dritte «Scientifica» vom 30. August bis 1. September 2013 ist «Risiko» als Schwerpunkt vorgesehen. Über die definitive Finanzierung der dritten Ausgabe will die Schulleitung im Herbst 2012 entscheiden. (mf/rb)



Die «Scientifica 2011» begeisterte Alt und Jung für die Forschung. 2012 wird das Grossereignis erneut durchgeführt. (Bild Frank Brüderli, Universität Zürich/ETH Zürich)

Strategiekommission für 2011 bis 2015 gewählt

Die Schulleitung hat die Mitglieder der Strategiekommission für die Amtsperiode 1. September 2011 bis 31. August 2015 gewählt:

- Nina Buchmann, Professorin für Graslandwissenschaften,
- David Gugerli, Professor für Technikgeschichte,
- Lino Guzzella, Professor für Thermotronik,

- Andreas Tönnemann, Professor für Kunst- und Architekturgeschichte an der ETH Zürich,
- Roman Kappeler, Vertreter Mittelbau (AVETH),
- Christoph Schneble, Vertreter administrativ-technisches Personal (PeKo),
- Rahel Zoller, Vertreterin Studierende (neu, VSETH).

Für eine verkürzte Amtszeit bis 31. Januar 2013 (Emeritierung) wurde Wilfred van Gunsteren, Professor für Informatikgestützte Chemie, gewählt. Die Schulleitung hat zudem David Gugerli zum Präsidenten der Strategiekommission gewählt und die geleistete Arbeit des zurückgetretenen Studierendenvertreters Jannick Griner verdankt. (mf)

IB Immobilien zieht an den Kreuzplatz

Am 15. November 2011 hat die Schulleitung dem Umzug des Infrastrukturbereichs Immobilien in die Lie-

genschaft am Kreuzplatz 5 (KPL) per 2. Quartal 2012 zugestimmt. Die Unterbringung des IB Immobilien

im Gebäude KPL ist vorerst befristet bis zum Ende der Laufzeit des Mietvertrags am 31. Dezember 2014.

Umgang mit Personaldaten neu geregelt

Am 15. November 2011 hat die Schulleitung die Richtlinien über den Schutz und den Umgang mit Personaldaten an der ETH Zürich (RSETHZ 612) genehmigt und auf den 1. Dezember 2011 in Kraft gesetzt. Die Richtlinien dienen dazu, die Persön-

lichkeitsrechte aller Mitarbeitenden der ETH Zürich zu wahren und den Datenschutz sicherzustellen. Sie bilden die bisherige Praxis ab und regeln in Ausführung der relevanten Bestimmungen der Personalverordnung ETH-Bereich und in Überein-

stimmung mit dem Datenschutzgesetz im Wesentlichen die Zuständigkeiten für die Bearbeitung von Personaldaten sowie die Beschaffung, Aufbewahrung, Bekanntgabe und Archivierung von Daten. (mf)

Sitzung vom 29. November 2011

Neuzuordnung des Instituts für Neuroinformatik (INI)

Das neue Departement für Gesundheitswissenschaften und Technologie (D-HEST) führt ab dem 1. Januar 2012 Forschende aus der Medizintechnik, den Neurowissenschaften, den Bewegungswissenschaften sowie den Lebensmittel- und Ernährungswissenschaften unter einem Dach zusammen. Da die medizinisch ausgerichteten Neurowissenschaftler dem D-HEST zugeordnet werden, stellte sich die Frage, wo das Institut für Neuroinformatik (INI) eingegliedert werden soll. Bisher waren die drei INI-Neuroinformatiker in verschiedene Departemente integriert: Während Rodney J. Douglas, Professor für Theoretische Neuroinformatik, und Richard H. R. Hahnloser, Professor für Systemneurowissenschaften, zum Physik-Departement

(D-PHYS) gehörten, war Kevan Martins Professor für System-Neurophysiologie im Biologie-Departement (D-BIOL) zu Hause.

Am 29. November 2011 hat die Schulleitung beschlossen, dass die Professuren des INI-Instituts ab dem 1. Januar 2012 zum Departement Informationstechnologie und Elektrotechnik (D-ITET) gehören. Der Entscheid wurde mit den betroffenen Professuren und Departementen vorbereitet. «Wir sind stark technologieorientiert und wollen die Zusammenarbeit mit dem Institut für Biomedizinische Technik (IBT) vertiefen, zumal mit Klaas Enno Stephan ein weiterer Neuroinformatiker ans IBT berufen worden ist», erklärt Kevan Martin. (mf)



Die ETH-Neuroinformatiker erhalten ein neues departementales Zuhause. (Bild Zentrum für Neurowissenschaften/ETH und Universität Zürich)

Science City Link fährt ab 9. Januar 2012 das ganze Jahr

Der Science City Link Probetrieb in den vorlesungsfreien Wochen im Frühling und Herbst 2011 war ein grosser Erfolg. Auf Empfehlung vom Institut für Verkehrsplanung und Transportsysteme

und dem Stab Veranstaltungen & Standortentwicklung hat die Schulleitung dem Betriebskonzept für eine ganzjährige Science City Link Busverbindung zugestimmt und die Kosten bewilligt.

Ab der zweiten Januarwoche sind in den vorlesungsfreien Wochen wieder Kleinbusse von «Eurobus» im Einsatz. Während dem Semester fahren VBZ-Busse. (or)

Coop-Filiale kommt auf den Höggerberg

Pünktlich zum Semesterbeginn am 20. Februar 2012 eröffnet Coop auf dem Höggerberg Campus eine Filiale. Dies entspricht einem lang gehegten Wunsch vieler Studierenden und Mitarbeitenden auf dem Höggerberg.

Die Coop-Filiale ersetzt den bestehenden SV-Laden zwischen dem Bistro und der SAB Papeterie. Auf 160 Quadratmetern Verkaufsfläche wird das bekannte Coop-Sortiment zu den üblichen Preisen verkauft. «Mit diesem professionellen Partner aus dem Detailhandel setzen wir den ersten Meilenstein der neuen «Arealstrategie Gastronomie und Detailhandel Science City» um», sagt Robert Perich, ETH-Vizepräsident für Finanzen und Controlling. Die Gastronomiekommision begrüsst und unterstützt diesen Entscheid. An einer Umfrage im Jahr 2008 zum Verpflegungsangebot in Science City bemängelten 75 Prozent der Befragten die Einkaufsmöglichkeiten auf dem Höggerberg Campus. Im Februar dieses Jahres bestätigte eine erneute Umfrage bei den Vertretern des VSETH, AVETH und der PeKo in der Gastronomiekommision den Bedarf nach einem professionellen Detailhändler.

Neue Öffnungszeiten

Insbesondere die Öffnungszeiten sind auf den Bedarf der Mitarbeitenden und Studierenden ausgerichtet. So öffnet der Laden während des Semesters von Montag bis Freitag bereits um 7 Uhr morgens und schliesst um 20 Uhr. Am Samstag ist er von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Damit werden die bisherigen Öffnungszeiten des bestehenden Ladens von 7:30 Uhr bis 18:30 Uhr deutlich erweitert.

Im Juni dieses Jahres wurde der neue Detailhandelsladen ausgeschrieben. «Bei den Auswahlkriterien war es für die ETH unter anderem wichtig, dass der Anteil an Frischprodukten mindestens 35 Prozent beträgt, regionale Produkte verkauft werden und Studierende angestellt werden können», betont Robert Perich. In der Ausschreibung setzte sich Coop gegen namhafte Mitbewerber durch. Der Umbau dauert vom 3. Januar

bis 10. Februar 2012. Das angrenzende Bistro wird weiterhin durch den Caterer SV geführt. (tl)

Coop Filiale ETH Zürich, Höggerberg

Öffnungszeiten:

Semester:

Montag – Freitag 07:00 – 20:00 Uhr

Samstag 09:00 – 17:00 Uhr

Zwischensemester:

Montag – Freitag 09:00 – 19:00 Uhr

Samstag 09:00 – 17:00 Uhr

> www.gastro.ethz.ch

Alumni quattro Lounge ausgezeichnet



Beim «Best of Swiss Gastro» hat die ETH Alumni quattro Lounge den zweiten Platz errungen. Dieser Publikumspreis ist nach eigenen Angaben der weltweit grösste Gastro-Wettbewerb und zeichnet jährlich die besten Gastrobetriebe der Schweiz aus.

In der Kategorie «Business & Care» werden Betriebe der Gemeinschafts-, Heim- und Spitalgastronomie ausgezeichnet.

Das Angebot der Alumni quattro Lounge wird als «modern und urban» bezeichnet. Für die Jury ist klar: «Das neue Trendlokal der ETH bietet vom speziellen Frühstücksangebot über die extra für die Alumni quattro Lounge entwickelten, wöchentlich wechselnden Mittag- und Abendessen im Einmachglas bis hin zu gemütlichen Aperitif-Kreationen alles, was das Herz begehrt.» Den ersten Platz erhielt das Personalrestaurant im Credit Suisse Tower und auf dem dritten Platz platzierte sich nach der Alumni quattro Lounge das Novartis Restaurant Cloud auf dem Novartis Campus in Basel. (tl)



Die Schweizer Gastronomie hat die ETH Alumni quattro Lounge als das neue Trendlokal der ETH ausgezeichnet. (Bild Marco Carocari/ETH Zürich)



Studierende lancieren Sandwich-Bar

Im ETZ-Gebäude an der Gloriastrasse soll noch vor Weihnachten die Sandwich-Bar «ETZetera» aufgehen. Der Akademische Maschinen- und Elektroingenieurverein an der ETH (AMIV) hat die Sandwich-Bar gestartet, weil der Kiosk im ETZ-Gebäude geschlossen wurde. Die Sandwich-Bar soll laut Martin Zoller, Präsident der zuständigen AMIV-Kommision, eine preisgünstige Alternative zum Mensamenu

bieten. Die Bar wird vorerst an zwei Tagen pro Woche von 12 bis 13 Uhr geöffnet sein. «Studierende stellen die Sandwiches in ihrer Freizeit her und verkaufen sie», erklärt Martin Zoller. Bei genügender Nachfrage soll die Sandwich-Bar auch an einem Abend pro Woche geöffnet sein. Der AMIV plant, nach dem ersten Betriebsjahr eine Person für das Management der Sandwich-Bar anzustellen. (lg)

Schweizer Universitäten könnten autonomer sein

Die European University Association (EUA) hat im November 2011 einen Bericht zur Autonomie der europäischen Universitäten publiziert. Er zeigt, dass die Autonomie der universitären Hochschulen der Schweiz, auch der beiden ETH, eingeschränkt ist, besonders im organisatorischen, finanziellen und akademischen Bereich. Über eine hohe Autonomie verfügen die Schweizer Hochschulen hingegen bei der Personalrekrutierung.

Organisatorische Autonomie		Finanzielle Autonomie			
1	Grossbritannien	100 %	1	Luxemburg	91 %
2	Dänemark	94 %	2	Estland	90 %
3	Finnland	93 %	3	Grossbritannien	89 %
4	Estland	87 %	4	Lettland	80 %
19	Schweiz	55 %	12	Schweiz	65 %

Personalautonomie		Akademische Autonomie			
1	Estland	100 %	1	Irland	100 %
2	Grossbritannien	96 %	2	Norwegen	97 %
3	Tschechische Republik	95 %	3	Grossbritannien	94 %
3	Schweden	95 %	4	Estland	92 %
3	Schweiz	95 %	9	Schweiz	72 %

Grafik 1: Die EUA hat die Autonomie aus organisatorischer, finanzieller, personeller und akademischer Sicht untersucht. Die Schweiz rangiert dabei oft im Mittelfeld. (Quelle: European University Association)



Grafik 2: In der Schweiz gilt das Prinzip des freien Zugangs zu den Universitäten. Im gesamteuropäischen Vergleich ist die akademische Autonomie in der Schweiz damit eingeschränkt. (Quelle: European University Association)

Die Schweizer Hochschulen verfügen über weniger Autonomie als viele ihrer Konkurrentinnen aus anderen europäischen Ländern, vor allem aus Grossbritannien. Zu diesem Schluss kommt der Bericht «University Autonomy in Europe II – The Scoreboard», den die European University Association (EUA) am 15. November 2011 in Brüssel publiziert hat. Der Bericht präsentiert die Resultate einer Umfrage, die in 26 Ländern durchgeführt wurde. Er berücksichtigt weitgehend die Eigenheiten der Hochschulsysteme, so auch den schweizerischen Föderalismus. Die EUA stellt fest, dass der Bund und die Kantone den universitären Hochschulen, auch den beiden ETH, mehr Autonomie gewähren könnten.

Die EUA hat die Autonomie aus organisatorischer, finanzieller, personeller und akademischer Sicht untersucht. Gemessen wurde anhand einer breiten Kriterienpalette (Kriterien sind zum Beispiel «Auswahlverfahren und -kriterien zur Wahl des Rektors/Präsidenten», «Einbezug und Wahl von externen Mitgliedern der Leitungsgremien», «Dauer und Art der öffentlichen Finanzierung», «Auswahl und Gesamtzahl der Studierenden» u.a.).

Organisatorische Autonomie: Nur 55 Prozent der Punkte wegen Präsidiumswahl

In drei der vier Bereiche besteht für Schweizer Universitäten grosses Verbesserungspotenzial. Sie sind stark von den Behörden abhängig, wenn es um die Nomination von Führungspersonen, die Höhe der Studiengebühren oder die Anzahl Studierender geht. Sehr autonom sind sie hingegen bei der Rekrutierung von Professorinnen und Professoren und Forschenden. Die Schweizer Universitäten ent-

scheiden prinzipiell selbst über ihre akademischen Strukturen. Dennoch erreichen sie im Ranking der EUA bei der organisatorischen Autonomie nur 55 von möglichen 100 Punkten. Der Grund ist einfach: Bei der Nomination des Rektors oder der Rektorin oder des Präsidenten oder der Präsidentin hat in den meisten Fällen ein externes Organ (der Kanton oder der Bund) ein Mitbestimmungsrecht. Bei den Präsidenten der beiden ETH hat der Bundesrat das Wahlrecht. Die höchste Punktzahl bei der organisatorischen Autonomie erreichen die britischen Universitäten. Sie können ohne jegliche staatliche Intervention über organisatorische Belange entscheiden. Auf den Plätzen zwei und drei liegen die dänischen respektive finnischen Hochschulen.

Etwas besser schneidet die Schweiz bei der akademischen Autonomie ab. Darunter fallen etwa die Möglichkeiten einer Hochschule, eine Obergrenze für die Anzahl Studierender festzulegen, sie einer Selektion zu unterziehen oder Studienprogramme einzuführen. Auch die freie Entscheidung über Qualitätssicherungsmechanismen und die Wahl der Leistungserbringer sind in der akademischen Autonomie enthalten. Vor allem das in der Schweiz geltende Prinzip des freien Zugangs zu den Universitäten (siehe Grafik 2) schränkt die akademische Autonomie ein. Die Schweiz erreicht aber immerhin 72 von 100 Punkten und liegt damit im Mittelfeld. Angeführt wird die Rangliste bei der akademischen Autonomie von Irland.

Mit 65 von 100 Punkten ist auch die finanzielle Autonomie der Schweizer Hochschulen nicht optimal. Sie können kein Geld aufnehmen, und die

Behörden reden bei der Höhe der Studiengebühren ein gewichtiges Wort mit.

Wenig überraschend verfügen die Schweizer Hochschulen über eine hohe Autonomie bei der Rekrutierung. Sie erreichen 95 von 100 Punkten und liegen hinter Estland und Grossbritannien auf dem dritten Platz der Rangliste. Laut dem Bericht können die Schweizer Universitäten so gut wie ohne Einschränkung über die Anstellung, Entlassung und Förderung des Personals und die Höhe der Löhne befinden.

Europas eingeschränkte Hochschulautonomie als Wettbewerbsnachteil

Der Autonomiebericht der EUA wurde 2009 zum ersten Mal veröffentlicht. In der aktuellen zweiten Ausgabe stellt die EUA fest, dass die Autonomie der europäischen Hochschulen insgesamt zunimmt. Dennoch bestünden weiterhin Einschränkungen, die die europäischen Hochschulen gegenüber der internationalen Konkurrenz benachteiligen. Die EUA spricht sich nicht für eine vollständige Deregulierung des Systems aus, sie plädiert aber dafür, dass der rechtliche Rahmen flexibler werden muss, wenn er die europäischen Universitäten im Wettbewerb unterstützen soll. (Sarah Camenisch)

Der Bericht der European University Association ist auf www.eua.be in der Rubrik Publikationen erhältlich. Auch eine Präsentation der wichtigsten Ergebnisse und der Grafiken steht auf der Website zum Download bereit.

Querflöte sucht Klavier: Musikplattform der ETH und Universität Zürich



Daniel Fankhauser ist Doktorand am Departement Chemie und Angewandte Biowissenschaften, begeisterter Pianist und Gründer der Musikplattform.

(Bilder «Molekül» – Hauszeitung des D-CHAB/Daniel Fankhauser)

An der ETH arbeiten und studieren viele talentierte Hobbymusikerinnen und -musiker. Viele wissen nicht, dass sie mit ihrer Leidenschaft nicht alleine sind. Eine Musikplattform bringt die Talente nun zusammen. Mitte November eingeführt, hat die Plattform bis Anfang Dezember schon über 360 Mitglieder gefunden.

Die elektronische Musikplattform der ETH Zürich und der Universität Zürich beruht vollständig auf freiwilligem Engagement. Sie verfolgt gemäss Daniel Fankhauser, Doktorand am Departement Chemie und Angewandte Biowissenschaften (D-CHAB) und Gründer der Musikplattform, drei Ziele: erstens will sie Musikinteressierten Informationen zu bestehenden musikalischen Angeboten zur Verfügung stellen, zweitens will sie Musiker mittels eines sozialen Netzwerks vernetzen und drittens will sie talentierten Musikern die Möglichkeit für Auftritte vor Publikum geben. Daniel Fankhauser organisiert deshalb zusammen mit seinem Team zweimal pro Jahr ein Konzert mit Musikern verschiedener Instrumente und Stilrichtungen.

Nachdem Daniel Fankhauser im vergangenen November mit einer E-Mail an alle ETH- und Universitätsangehörigen auf die neue Webseite aufmerksam gemacht hatte, schnellte die Zahl der registrierten Musikerinnen und Musiker in die Höhe. Jetzt zählt das Netzwerk über 360 Mitglieder. «Die meisten sind Hobbymusiker, die ihr Instrument auf sehr hohem Niveau spielen», erklärt Daniel Fankhauser. Er selber spielt seit über 25 Jahren Klavier, sowohl klassische Musik wie auch Jazz-Improvisationen.

Suchen und gefunden werden

Sobald ein Musiker registriert ist, kann ihn ein anderer Musiker im Musiknetzwerk finden. Die Angaben umfassen den Namen, die E-Mailadresse, das Instrument und das Niveau der Hobbymusiker. Über einen Hyperlink kann man direkt Kontakt aufnehmen. Zudem kann jedes Mitglied der Musikplattform Anzeigen aufschalten, zum Beispiel um ein Ensemble-Mitglied zu suchen. Die Anzeigen werden auf der

Startseite der Webseite angezeigt. «So haben sich schon einige Musikbegeisterte gefunden», sagt Fankhauser. Die Musikplattform ist als Projekt der Kulturstelle des VSETH angegliedert und auf dessen Webseite verlinkt. «Wir wollen so etwas wie ein ASVZ für die Musik sein», sagt Daniel Fankhauser. Das Team hinter der Musikplattform besteht aus sechs Personen. Sie machen Werbung für die Plattform, programmieren die Webseite, organisieren die Konzerte und die Apéros. Für die Auftritte können sich registrierte Mitglieder im Vorfeld eines Konzerts elektronisch be-

werben. Bis jetzt konnten immer alle berücksichtigt werden. «Das könnte sich ändern, wenn die Plattform weiter wächst», so Fankhauser. (lg)

Die Musikplattform der ETH und der Universität Zürich hat drei Themenschwerpunkte: Konzertreihe, Musiknetzwerk und Zusammenarbeit mit anderen akademischen musikalischen Vereinigungen.

> www.musikplattform.ethz.ch



Die ETH-Wasserkaraffe ist ein Hit

3000 Glas-Wasserkaraffen mit ETH-Logo stellte die ETH Zürich ihren Mitarbeitenden für den Gebrauch anfangs Oktober in Büros und Sitzungszimmern zur Verfügung. In kürzester Zeit waren sie abgeholt. So schnell, dass die RUMBA-Verantwortlichen auf Ende November weitere 1350 Stück an die Info & Service Center der ETH-Gebäude liefern liessen. Man trinkt also gerne gesundes und umweltverträgliches Hahnenwasser an der ETH.

Die ETH Zürich setzt das Ressourcen- und Umweltmanagementsystem der Bundesverwaltung (RUMBA) seit 2008 um. RUMBA soll die betrieblichen und produktbezogenen Umweltbelastungen pro Mitarbeiter bis 2016 um mindestens 10 Prozent unter den Wert von 2006 senken. Wichtige Handlungsfelder und Massnahmen legen die Einheiten selbst fest. An der ETH Zürich verantwortet dies das RUMBA-Plenum, das sich aus den Umweltdelegierten aller Departemente und vieler Infrastrukturbereiche zusammensetzt. (klr)

Informationen über RUMBA-Projekte an der ETH Zürich:

> www.umwelt.ethz.ch

Findet reissenden Absatz: Die ETH-Wasserkaraffe. (Bild Herbert Kaufmann/ETH Zürich)

Forscher und Abenteurer sein

Stefan Bechtold, ausserordentlicher Professor für Immaterialgüterrecht an der ETH, betreibt juristische Grundlagenforschung mit ökonomischen und mathematischen Modellen. Er arbeitet gern in wissenschaftlichen Schnittfeldern – und kann dabei von seiner musikalischen Bildung profitieren.

Stefan Bechtolds Biografie hätte auch anders verlaufen können. Er hätte Komponist werden und sein Leben in Musikkreisen verbringen können, «in einer kleinen Community von Leuten, die zeitgenössische ernste Musik betreiben». Er war ja ein musikalisches Kind, Solosänger bei den Stuttgarter Hymnus-Chorknaben, schlüpfte drei Mal pro Woche in seinen schwarzen Talar mit dem breiten weissen Kragen. Als Gymnasiast dann ein Vorstudium in Komposition, Musiktheorie und Klavier an der heimischen Musikhochschule. Melodie, Rhythmus, Instrumentation, Kontrapunktik, Generalbass, Harmonik, Schönbergs Zwölftontechnik – der Schüler lernte alle wichtigen Kompositionstechniken, vieles hat er sich selbstständig angeeignet. «Aber ich habe es auch genossen, so systematisch und konzentriert arbeiten zu können», versichert er heute. Er probierte sich an ersten eigenen Werken für Kammermusik, dann für Orchester, «was mindestens vier Monate Vollzeitarbeit bedeutete». Seine Stücke gewannen Preise, wurden aufgeführt und im Radio übertragen, die «Deutsche Welle» sendete ein halbstündiges Portrait über den jungen «Kompositeur» aus Stuttgart. Und doch: Die Anziehungskraft anderer Wissenschaften war grösser. Jetzt lebt Stefan Bechtold mit Frau und Kind in Zürich und komponiert nur noch als Hobby.

Jus-Kurse für Naturwissenschaftler

«Ich hatte immer auch eine Affinität zur Informatik», sagt Bechtold, ein hoch gewachsener Mann, sehr höflich, sehr aufmerksam. «Nach der Schule kam dann die Juristerei dazu.» In der Universitätsstadt Tübingen im Zentrum von Baden-Württemberg studierte er Rechtswissenschaften bis zum deutschen Dr. iur., hängt einen Masterkurs an der Stanford Law School in Kalifornien an, ging zum Arbeiten und Forschen nach Berkeley, München, Amsterdam und an das Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern in Bonn. Seit 2008 ist er Associate Professor für Immaterialgüterrecht am Departement Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften sowie assoziiertes Mitglied des Departements Management, Technologie und Ökonomie der ETH. Ihn als typischen Juristen zu verstehen, damit würde man Stefan Bechtold nicht gerecht werden. Den 36-Jährigen interessieren interdisziplinäre Ansätze in den Sozialwissenschaften. Innovativ denken, Forschen und Abenteurer sein, Risiken eingehen: «Die ETH-Philosophie entspricht meinem Naturell voll und ganz.»

Mit dem Immaterialgüterrecht, erklärt Bechtold, hat der Gesetzgeber die Voraussetzungen geschaffen, geistige Leistungen als geistiges Eigentum vor missbräuchlicher Verwendung schützen zu können. Zum Immaterialgüterrecht gehören die gewerblichen Schutzrechte – Marken, Designs, Patente – und das Urheberrecht: wichtige juristische Teilgebiete, mit denen ETH-Absolventen im späteren Berufsalltag in Berührung kommen. Als einer von derzeit zwei Jus-Professoren an der ETH bringt Stefan Bechtold angehenden Ingenieuren, Ökonomen, Natur- und



Innovativ denken, Forscher und Abenteurer sein, Risiken eingehen: «Die ETH-Philosophie entspricht meinem Naturell voll und ganz», sagt Stefan Bechtold, ausserordentlicher Professor für Immaterialgüterrecht. (Bild ETH Zürich)

Umweltwissenschaftlern sowie Informatikern die Grundzüge des Schweizer Rechtssystems und des Immaterialgüterrechts bei. Die Nachfrage nach juristischen Vorlesungen steigt: Bis zu 3000 ETH-Studierende pro Jahr besuchen Jus-Kurse, Workshops und Forschungsseminare zu «Law & Economics», «Law & Finance», «Technology Policy» oder zum Umwelt- und Internetrecht, die von den Jus-Professoren und Lehrbeauftragten angeboten werden.

In Musik und Wissenschaft: Schlüsselqualifikationen gefragt

In Forschungsk Kooperationen mit Ökonomen und Betriebswirten untersucht der Jurist Bechtold Fragestellungen wie: In welchem Verhältnis sollten Patentrechte zu Wettbewerb und Innovation stehen? Wie können TV-Showformate rechtlich geschützt werden? Unter welchen Bedingungen werden Open Source Software-Lizenzverträge verletzt? In welchem Verhältnis steht Werbung in der Google-Suche zum europäischen und amerikanischen Markenrecht? Welche Bedeutung haben Patente bei ärztlichen Heilmethoden? Forschung, die auf juristische Grundlagenthe-

kenntnisse abzielt, aber mit ökonomischen und mathematischen Modellen und Methoden arbeitet – in Labor- und Felduntersuchungen. Mit Kollegen aus Europa und den USA treibt Bechtold die Hinwendung der immaterialgüterrechtlichen Forschung zur empirischen und experimentellen ökonomischen Analyse des Rechts voran. Er arbeitet gern in wissenschaftlichen Schnittfeldern. Man fragt sich, ob ihm dabei seine musikalische Bildung zugute kommt. Stefan Bechtold überlegt. Sicherlich, sagt er, habe er durch die intensive Beschäftigung mit Musik Kenntnisse und Fertigkeiten gewonnen, die als Schlüsselqualifikationen auch in der Wissenschaft gefordert seien: Abstraktionsvermögen, Zielstrebigkeit, Urteilsfähigkeit und Kreativität. «Ob als Komponist oder als Wissenschaftler: Eine der Hauptaufgaben besteht im Abwägen, im Ausgleichen von Zielkonflikten.» Wie stark breche ich mit Kompositionsrichtlinien, weiche von juristischen Lehrmeinungen ab, probiere etwas völlig Neues aus? Lohnt sich die Anstrengung, neue Wege zu gehen? Und folge ich nur einem verückten Spleen oder einer guten Idee? Aber natürlich habe er damals, als er sich gegen die Musik entschied, gedacht: «Das kann ich immer noch nebenbei machen.» Stefan Bechtold lächelt. Er sei einer typischen Lebenslüge aufgesessen: Er kennt die Qualitätsmassstäbe in der Szene, und halbe Sachen kommen für ihn nicht in Frage. Er sei jetzt ein mässig

aktiver Produzent (Geigen- und Klavierspiel) und ein gut informierter Konsument von Musik, sagt er. Einer seiner Lieblingskomponisten heisst György Ligeti, ein Österreicher mit ungarischen und jüdischen Wurzeln. Wenn Stefan Bechtold hin und wieder dessen Klavieretüden hört, erinnert er sich daran, dass sich in Ligetis Kompositionen manche eigenen Interessenfelder vereinen: das Interesse an formalen Methoden bei gleichzeitiger Erkenntnis ihrer Grenzen. (wer)

Link zur Website von Stefan Bechtold:

> www.ip.ethz.ch



Menschen an der ETH

Der ETH Zürich gehören rund 20 000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Studierende sowie technische und administrative Mitarbeitende an. In dieser Serie porträtieren wir Menschen, die für die Vielfalt der ETH stehen.

Web-Relaunch aktuell

ETH Web-Relaunch

CQ5 hält, was es verspricht

CQ5 wird das neue CMS des ETH-Webs. Seine Bedienung gilt als intuitiv und modern. Was das Produkt wirklich kann, hat das Projektteam der Hochschulkommunikation (HK) getestet.

Im Werbe-Video ist die Bearbeitung einer Website mit CQ5 ein Kinderspiel. Das Web-Relaunch-Projektteam der HK hat das Adobe-Produkt CQ5 auf Herz und Nieren geprüft. Das Ergebnis ist durchwegs positiv ausgefallen. Das System unterstützt das Arbeiten in einem komplexen Websitegeflecht wie demjenigen der ETH. CQ5 behandelt eine Seite, entgegen dem heute eingesetzten Silva, als eine theoretisch beliebige Kombination verschiedener Seitenelemente. Dadurch wird das angestrebte Multisite-Konzept des neuen ETH-Webs konsequent unterstützt. Es erleichtert beispielsweise auch die Verknüpfung der normalen Website mit der Mobile Version. Insgesamt ist die Bedienung sehr intuitiv, und das Arbeiten mit CQ5 macht Spass.

Die vordefinierten Seitentemplates erleichtern die Arbeit. Sobald man ein Template ausgewählt hat, öffnet sich ein neues Fenster, und man kann mit der Bearbeitung beginnen. Auch die Elemente auf der Seite, zum Beispiel Tabellen und Bilder, sind vordefiniert und stehen im sogenannten Sidekick, sozusagen die Werkzeug-Sammlung, zur Verfügung. Mit Drag&Drop können die einzelnen Elemente auf der Seite platziert werden. Sie lassen sich entweder in einem separaten Fenster oder aber direkt auf der Website editieren. Das hat den entscheidenden



Das Arbeiten mit CQ5 macht Spass. Die vordefinierten Seitentemplates erleichtern die Arbeit.

(Bild Josef Kuster/ETH Zürich)

Vorteil, dass man sofort sieht, wie die Seite aussieht. In einer zentralen Datenbank, dem Digital Asset Manager (kurz DAM), stehen Bilder, PDFs und andere Dateien zur Verfügung. Wie bei Sidekick funktioniert

der DAM mit Drag&Drop. Der DAM hat auch eine unterstützende Funktion beim Tagging. Tags sind eine effiziente Methode, um Web-Inhalte zu klassifizieren. Da die vordefinierten Tags im DAM zur Verfügung stehen, wird vermieden, dass verschiedene Tags den gleichen Inhalt meinen.

Die sogenannten Workflows erleichtern die Zusammenarbeit zwischen den Redaktoren. Das System informiert beispielsweise den Chef-Redaktor einer Website über eine Änderung, und dieser kann die entsprechende Site dann online stellen. Dies trägt wesentlich zur Qualitätssicherung bei.

Das Arbeiten mit CQ5 ist einfach. Voraussetzung bleibt, dass das Projektteam das volle Potenzial des Systems schon beim Implementieren ausschöpfen kann. In den nächsten Wochen werden die entsprechenden Templates erstellt, und das Design wird ins neue CMS implementiert. Zusätzlich evaluiert das Projektteam weitere Zusatzmodule von CQ5, um die beste CMS-Lösung für das ETH-Web präsentieren zu können. Ab Anfang 2012 können die Projekt-Mitarbeitenden der Pilot-Websites als Erste beginnen, mit CQ5 zu arbeiten.

Die Schulungen für alle weiteren ETH-Mitarbeitenden werden dann Schritt für Schritt ab Sommer 2012 folgen. (nb)

Weitere Informationen enthält der Blog zum Web-Relaunch der ETH:

> <https://blogs.ethz.ch/webrelaunch/>



Auslieferung von ETH Life Print

Warum Hilfsassistierende «ETH Life Print/Polykum» doppelt erhalten

«ETH Life Print/Polykum» informiert die Studierenden, Forschenden und Mitarbeitenden über das Geschehen an der ETH Zürich. ETH-Angehörige erhalten die Wendezeitung automatisch zugestellt. Aus Kostengründen wird «ETH Life Print» den Forschenden und Mitarbeitenden an die interne ETH-Adresse geschickt. Studierende erhalten «Polykum» an der eingetragenen Wohnadresse. Die Versandkosten übernimmt der VSETH.

Studierenden, die als Hilfsassistierende angestellt sind, wurde «ETH Life Print/Polykum» zum Teil zusätzlich auch an die Institutsadresse geschickt. Die Ursache dafür waren Umstellungen in der Adressdatenbank, die mit neuen Vorgaben des Bundes zutun haben. Derzeit überarbeitet die ID-Betriebsinformatik die Kontakt- und Organisationsdaten-

banken. Ein Ziel dieses Projektes ist es, dass die Missverständnisse in der Zustellung an Hilfsassistierende bis ins Frühjahr 2012 gelöst sind.

Kurzfristig haben Institute und Studierende die Möglichkeit, der «ETH Life Print»-Redaktion bis zum jeweiligen Redaktionsschluss die Personennamen der Hilfsassistierenden und die ETH-Leitzahlen der betreffenden Institute per E-Mail zu melden. Die entsprechenden Mutationen werden dann ausgeführt.

Ausserdem können ETH-Angehörige auf der Website > www.adressen.ethz.ch unter «Personalien und Kommunikationsdaten» die Option «ETH Life Print/Polykum» deaktivieren. Adressänderungen müssen ETH-Angehörige ebenfalls auf dieser URL eingeben. (mf)

Ein Schaufenster der Architektur

Seit 25 Jahren sind die «gta Ausstellungen» das Schaufenster der Arbeiten von Studierenden und Forschenden im Departement Architektur. Mit einer Jubiläumsausstellung zeigt das Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der ETH Zürich (gta), wie sich der Ausstellungsbereich schrittweise zu einer Plattform der schweizerischen Architekturdiskussion entwickelt hat.



Wie Tropfen klopfen die Trommelklänge durch den Raum: Fritz Hauser ist ein Grenzgänger zwischen Perkussion und Architektur. (Bilder Tanya Hasler)

Fritz Hauser ist ein Grenzgänger zwischen Musik und Architektur. Von daher war er der perfekte Gast, um die gta-Jubiläumsausstellung «Finestra Aperta III» zu eröffnen: Seit Jahren arbeitet der Schlagzeuger mit dem Berner Architekten Boa Baumann zusammen, wobei ihre Projekte davon leben, dass sie sich wechselseitig Einblick in die Kunst des andern gewähren: Der Architekt entwirft Räume und Bühneninstallationen für Hausers Klangwerke, und Hausers Klangwissen fliesst in die Gestaltung der Bauprojekte ein.

Hausers Sinn für Architektur ist an der Vernissage vom 24. November in der «ARchENA» gut zu spüren: Seine getrommelten oder mit dem Geigenbogen er-

zeugten Schab- und Schleifgeräusche verformen sich nach und nach zu feinen Rhythmen, die klopfen wie fallende Tropfen und auf diese Weise Klanggebäude in den Raum setzen, die sich eine Weile in der Schwebelage halten, bevor sie sich ausbreiten und verklängen. Auch die Ausstellungsarchitektur spielt mit schwebenden Motiven: An dünnen Fäden aufgezogen hängen Poster, Flachbildschirme und Kataloge. Auf den Bildschirmen flimmern tausend Fotos und vermitteln einen Gesamteindruck aus 25 Jahren «gta Ausstellungen». Die Plakate

gliedern diese Geschichte zu Episoden von jeweils fünf Jahren und dokumentieren damit die einzelnen Entwicklungsschritte seit 1986: «Waren die ersten «gta-Ausstellungen» mehrheitlich internen Projekten aus Lehre und Forschung des gta und des Departements Architektur gewidmet, bilden heute in- und ausländische Architekturpositionen den Schwerpunkt des Programms», sagt Philippe Carrard, der den Ausstellungsbereich die ganzen 25 Jahre über geleitet hat.

Plattform der Architekturdiskussion

Der Ausstellungsbereich versteht sich heute als eine Plattform der ETH für die Architekturdiskussion



Philippe Carrard hat die «gta Ausstellungen» seit den Anfängen vor 25 Jahre geleitet und ihr Programm weiterentwickelt.

zwischen Hochschulen, Praxis und Bauwirtschaft in der Schweiz. Darauf spielt der Titel der Jubiläumsausstellung an, wie Sacha Menz, Professor für Architektur und Bauprozess und Departementsvorsteher Architektur an der ETH Zürich, sagt: «In der heutigen Baukultur ermöglichen Fenster nicht nur den Blick nach aussen, sondern sie wirken auch wie Türen, die nach innen führen. Eine solche Tür- und Fensterfunktion haben die «gta-Ausstellungen». Sie sind ein Schaufenster für die Arbeiten der Studierenden und der Forschung, und sie sind eine Tür, um Externe an die ETH einzuladen.» (mf)

«Finestra Aperta III», ARchENA, HIL, Campus Hönggerberg, ETH Zürich. Geöffnet vom 25. November 2011 bis 31. Januar 2012 jeweils 8:00 – 22:00 Uhr. Samstags und sonntags sowie vom 16. Dezember bis 2. Januar 2012 ist die Ausstellung geschlossen.

> www.gta.arch.ethz.ch / > www.fritzhauser.ch

Preise und Ehrungen

Aldo Antognini, Mitarbeiter am Institut für Teilchenphysik (D-PHYS), ist mit dem Gustav-Hertz-Preis 2012 der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) ausgezeichnet worden. Er erhält die Auszeichnung für ein Experiment, das im Rahmen einer internationalen Kollaboration am Paul Scherrer Institut (PSI) durchgeführt wurde.

Ein Forscherteam des Instituts für Polymertechnologie bestehend aus **Jan Giesbrecht**, **Kirill Feldman**, **Paul Smith**, **Han Meijer**, **Theo Tervoort**, **Willem Weenink** und **Jérôme Lefèvre** hat den mit 50 000 Franken dotierten «nolax Förderpreis 2011» gewonnen. Nolax vergibt den Förderpreis für bahnbrechende Geschäftsideen im Hochbau. Ausgezeichnet wurde das Projekt «PlyEx».

Ryan Gilmour, Assistenzprofessor für Organische Chemie an der ETH Zürich (D-CHAB), ist mit dem «Ruzicka-Preis 2011» ausgezeichnet worden. Der mit 10 000 Schweizer Franken dotierte Preis gilt als der wichtigste Schweizer Nachwuchspreis in der Chemie. Ryan Gilmour erhielt den Preis für die Entwicklung einer neuen Klasse von chemischen Hilfsstoffen, den Katalysatoren.

Andreas Hierlemann, Professor in «Biosystems Engineering» am Departement für Biosysteme (D-BSSE) in Basel, hat den «DECHEMA-Preis 2011» der Max-Buchner-Forschungsstiftung erhalten. Der mit 20 000 Euro dotierte Preis honoriert Hierlemanns Entwicklung innovativer Sensorsysteme.

Almut Iken, Pionierin in der Forschung über Wechselwirkungen zwischen Grundwasser und Gletscherbewegungen und bis 1995 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie (VAW, D-BAUG) hat den Seligman Kristall der Internationalen Glaziologischen Gesellschaft erhalten.

Sebastian Jessberger, Assistenzprofessor am Departement Biologie (D-BIOL), wurde für seine Forschung in der Grundlagenbiologie («Adult neurogenesis») in das «EMBO Young Investigator 2011»-Programm aufgenommen. Aus 164 Bewerbungen erhalten 22 Nachwuchsforschende im Gebiet der Life sciences und der Molekularbiologie den Förderbeitrag von 15 000 Euro.

Helga Nowotny, emeritierte Professorin für Wissenschaftsphilosophie und Wissenschaftsforschung (D-GESS), wurde von der Universität Twente der Titel «doctor honoris causa» und von der Technischen Universität München der Ehrentitel «TUM Distinguished Affiliated Professor» verliehen. Für ihre Verdienste um die Wissenschaft wurde sie von der Universität Göttingen mit der «Dorothea-Schlözer-Medaille» geehrt und zum «AAAS Fellow» ernannt.

Kristian Schellenberg, Oberassistent am Institut für Baustatik und Konstruktion (D-BAUG), hat an der 9. Internationalen Konferenz «Shock and Impact Loads on Structures» in Fukoka einen vom «Japan Impact Committee» gestifteten «Highly Commendable Paper Award» gewonnen.

Haben auch Sie einen Preis, eine Auszeichnung oder eine Ehrung, die Sie veröffentlichen möchten? So schreiben Sie bitte eine E-Mail an: ethlifeprint@hk.ethz.ch

35 Jahre lang an vorderster Front

Egal ob beim Unterhalt von Messstationen in der Ostschweiz oder beim Aufbau einer Klimaforschungsstation in Grönland – wenn es an der ETH einen erfahrenen Kommunikationsspezialisten brauchte, war Franz Koch zur Stelle. Nun feiert er sein 35-jähriges Jubiläum.

Franz Koch ist ein Mann der Tat. Seit 35 Jahren arbeitet der Elektroingenieur schon an der ETH – lange genug, um zahlreiche Spuren zu hinterlassen. Begonnen hat alles nach seinem Studium an der Fachhochschule in Rapperswil. «Ich hatte das Diplom und wusste nicht recht, welcher Arbeit ich nachgehen wollte», erinnert sich der 60-Jährige. Den Kopf deshalb in den Sand zu stecken, kam für ihn nicht in Frage. Also begann er, seinen eigenen Computer zusammenzubauen. Das war 1977, als mancherorts die Kinder noch mit dem Rechenschieber Rechnen lernten.

Zur selben Zeit erfuhr er von einem Doktoranden der ETH, dass die Forscher des damaligen Instituts für Glaziologie und Hydrologie Hilfe brauchten. Dort versuchte man sich in ersten elektronischen Messungen und kam nicht zurecht. Koch half ihnen, auf einem freien Feld in der Ostschweiz Messstationen aufzubauen. Eine pionierträchtige, aber auch anstrengende Arbeit, wie er heute sagt: «Ich

war bei Wind und Wetter auf dem Feld. Im Winter musste ich sogar mit den Skiern im grössten Schneegestöber zu den Stationen fahren. Irgendwann hatte ich genug.» Als ihm das geografische Institut anbot, beim Betrieb eines gemeinsamen Rechenzentrums für die ETH und die Uni Zürich mitzuarbeiten, nahm er an.

Bei der US-Army in Grönland

Koch ist seit seiner Jugend ein begeisterter Funker. Nach seinem Abschluss in Nachrichten- und Hochfrequenztechnik leistete er Militärdienst als Funkspezialist. Daneben erwarb er früh eine Amateurfunklizenz. Das ermöglichte es ihm, in den Neunziger Jahren drei Mal für die ETH nach Grönland zu fliegen. Dort wirkte er beim Aufbau des «Swiss Camp» mit, das das Klima und dessen Folgen erforscht, und erlebte sein «absolutes Highlight an der ETH»: zwei Wochen Essen, Arbeiten und Schlafen mit den Amerikanern auf deren Airbase. Die US-Armee war in Grönland stationiert und hatte Schwierigkeiten mit einer Funkverbindung. Die Aufgabe des Schweizer Funkspezialisten war es, die Funkantennen und -stationen zu kontrollieren: «Da arbeitete ich kleiner Mann zusammen mit lauter Männern wie aus einem Hollywoodfilm – so gross und breit wie Kästen.»

Seit 10 Jahren arbeitet Koch nun in der Netzwerksicherheitsgruppe der Informatikdienste. Wie bei



Der Kommunikationsspezialist Franz Koch arbeitet seit 35 Jahren für die Informatikdienste: «Die ETH macht es möglich, immer zuvorderst dabei zu sein. Deshalb bin ich geblieben.» (Bild Rebecca Wyss)

den Arbeitsstellen zuvor half er auch hier beim Aufbau mit. «Die ETH machte es möglich, immer zuvorderst dabei zu sein. Deshalb bin ich solange geblieben», sagt der Kommunikationsspezialist. Für Koch steht nun der Ruhestand bevor. Dass er auch nach der Pensionierung mit der ETH verbunden bleibt, schliesst er nicht aus. (Rebecca Wyss)

«kidz»-Stiftungsratsmitglieder der ETH gewählt

Die Schulleitung hat am 29. November die Stiftungsratsmitglieder der ETH Zürich der Stiftung Kinderbetreuung im Hochschulraum Zürich (kidz) wiedergewählt. Für die Amtsperiode 1. Januar 2012 – 31. Dezember 2014 sind **Renate Schubert** (D-GESS), **Alexander Widmer** (D-UWIS) und **Piero Cereghetti** (Leiter IB Personal & Dienste) wiedergewählt. Für die Periode 1. Januar – 31. Juli 2012 wird wiedergewählt: **Heidi Wunderli-Allenspach** (Rektorin der ETH Zürich bis 31. Juli 2012).

«Die ETH muss mehr Professorinnen anstellen»

Londa Schiebinger ist Professorin für Wissenschaftsgeschichte an der Stanford University und eine international renommierte Expertin für Genderforschung. Auf Einladung von «equal», der Stelle für Chancengleichheit von Frau und Mann an der ETH Zürich, besuchte sie die ETH Zürich. Im Interview sprechen Londa Schiebinger und Renate Schubert, Direktorin der Stelle für Chancengleichheit und Delegierte des ETH-Präsidenten für Chancengleichheit, was die ETH zugunsten der Frauen in der Wissenschaft unternehmen kann.



Damit die ETH ihre Spitzenposition halten kann, muss sie sich stärker um die Chancengleichheit kümmern, sagen Stanford-Professorin Londa Schiebinger (rechts) und ETH-Professorin Renate Schubert. (Bild Lars Gubler/ETH Zürich)

Warum kann die ETH mit den Universitäten in den USA nicht Schritt halten, wenn es um die Chancengleichheit von Frau und Mann geht?

Londa Schiebinger: In den USA ist es schon seit Jahren so, dass viele Familien zwei Einkommen benötigen. Deshalb haben wir alles getan, um eine Kinderbetreuung anzubieten, die es auch Eltern ermöglicht, berufstätig zu sein. Viele Väter sind in den USA sehr aktiv, wohingegen die Männer hierzulande nur am Wochenende Väter sind. Die Universität ist aus meiner Sicht Teil eines umfassenderen kulturellen Systems. Da die Universität die nächste Generation ausbildet, kann sie auch den Wandel innerhalb des Systems massgeblich mitgestalten.

Renate Schubert: In der Schweiz sind viele Menschen immer noch der Meinung, dass Frauen mit Kindern zu Hause bleiben sollten und dass sie keine guten Mütter seien, wenn sie Vollzeit arbeiten. Besonders für junge Frauen ist es wichtig zu erkennen, dass sie zugleich gute Mütter und Wissenschaftlerinnen mit Vollzeitstelle sein können.

Sind wissenschaftliche Spitzenleistungen wichtiger als Fragen der Chancengleichheit?

Schiebinger: Damit die ETH ihre Spitzenposition behalten kann, wird sie sich stärker um Fragen der Chancengleichheit kümmern müssen. Mich schockiert, dass hier so wenige Frauen in Führungspositionen zu finden sind. Die ETH braucht das, um

international mithalten zu können. Entscheidend ist für die ETH daher – genauso wie einst für Stanford –, dass mehr Frauen leitende wissenschaftliche Mitarbeiterinnen werden können.

Schubert: Auf allen Ebenen muss etwas getan werden. Dann fügt sich am Ende das Puzzle zusammen.

Frau Professor Schiebinger, was ist das Fazit Ihres Besuchs an der ETH?

Schiebinger: Für die ETH ist es wichtig, mehr Frauen als Professorinnen in leitenden Positionen einzustellen. Nur so stehen mehr Personen für eine Mitarbeit in der Forschungskommission oder in der Departementsleitung zur Verfügung. Acht Prozent Frauen auf ordentlichen Professuren reicht schlicht nicht aus. Das MIT hat bei den naturwissenschaftlichen Professuren einen Frauenanteil von 20 und bei den technischen von 16 Prozent. Stanford hat bei den ordentlichen Professuren sogar 25 Prozent, bei den ausserordentlichen Professuren und bei den Assistenzprofessuren 34 Prozent. Deshalb wird es auch bei den Professuren mit Leitungsfunktion bald mehr Frauen geben. Da muss die ETH aufholen.

Schubert: Stanford und das MIT haben auch bei den Studierenden einen Vorsprung: 50 Prozent sind Studentinnen. Davon sind wir weit entfernt. Die ETH hat seit über zehn Jahren einen Frauenanteil von 30 Prozent, und es scheint nicht voranzugehen.

Wie geht die Kooperation zwischen der ETH und Londa Schiebinger weiter?

Schubert: Londa bei uns zu haben, ist eine tolle Chance. Wenn Sie nur ein paar Leuten, mit denen sie gesprochen hat, die Augen öffnen konnte, ist das schon ein Erfolg. Hilfreich wird sein, von ihr eine Liste mit Massnahmen für die ETH mit einem Vergleich zu anderen führenden technischen Universitäten zu bekommen. Da der Präsident der ETH Zürich gerne etwas in dieser Frage tun möchte, stehen die Chancen gut, dass diese Massnahmen auch umgesetzt werden. Ausserdem beabsichtigt der ETH-Rat, mehr Geld für die Chancengleichheit bereitzustellen. Die Bereitschaft der Schulleitung und die Verfügbarkeit von Ressourcen sind wichtig, um Fortschritte zu erzielen. (lg)

Jahresauftakt mit zwei neuen Departementen

Die ETH Zürich beginnt das Jahr 2012 mit einem doppelten Paukenschlag. Per 1. Januar 2012 gründet sie ein neues Departement für Gesundheitswissenschaften und Technologie (D-HEST) und legt die Umwelt- und Agrarwissenschaften zum neuen Departement Umweltsystemwissenschaften (D-USYS)

zusammen. Das D-HEST vereinigt Forschende aus den Bereichen Medizintechnik, Neurowissenschaften, Bewegungswissenschaften sowie Lebensmittelwissenschaften und Ernährung. Es strebt zukunftsweisende Lösungen für zentrale Fragestellungen rund um die menschliche Gesundheit an. Das D-

USYS vereinigt Forschende unterschiedlicher Fachdisziplinen und verfolgt systemorientierte, inter- und transdisziplinäre Ansätze. Es soll nachhaltige Beiträge zur Umwelt und Ernährungssicherung liefern. Die Eröffnungsfeiern finden am 9. Januar (D-USYS) und am 10. Januar (D-HEST) statt. (mf)

Decisions of the Executive Board

Meeting of 15 November 2011

“Scientifica¹²” to be dedicated to health

“Scientifica 2011” was a great success. Towards the end of August 2011, over 15,000 visitors poured into the Main Building of ETH Zurich and the University of Zurich to experience the world of science at first hand with the help of 250 researchers. There was also widespread media coverage of this “successful premiere” (zürichTV.ch on 29.8.2011).

Seeing the success of the Science Days in Zurich, the Executive Board decided at its meeting of 15 November that “Scientifica” should return in 2012 and pledged the corresponding funding. The basic idea behind the event is to remain the same: it will last

three days (31 August to 2 September 2012) and will be dedicated to the field of “health”. The experienced project group led by the two universities’ representatives for research, Roland Siegwart, Vice-President of ETH, and Daniel Wyler, Prorector at the University of Zurich, are now starting to lay the groundwork. Over the next few weeks, they will be issuing a call for participation to their professorships. The third “Scientifica”, scheduled for 30 August to 1 September 2013, is set to be on the theme of “risk”. The Executive Board will make a final decision on funding for the third event in autumn 2012. (mf/rb)



“Scientifica 2011” inspired young and old alike for research. This major event is to return in 2012.

(Image Frank Brüderli, University of Zurich/ETH Zurich)

«ETH has to hire more women professors»

Londa Schiebinger is a Professor for History of Science at Stanford University and an internationally renowned expert on gender research. By invitation of «equal», the Office of Equal Opportunities at ETH Zurich, she visited ETH Zurich. In the interview, Londa Schiebinger and Renate Schubert, the director of «equal», and ETH’s Gender Delegate talk about the gender issues at ETH Zurich.



“The key for ETH is – and it was so for Stanford – to hire more women senior professors”, says Londa Schiebinger (right), and Renate Schubert (left) agrees. (Bild Lars Gubler/ETH Zürich)

Why is it that ETH cannot keep up with universities in the US regarding gender equality?

Londa Schiebinger: In the US, for a number of years it has been necessary that families have two incomes. That is why we have done everything to put child care in place so that parents can also work. In the US we have many active fathers, whereas here, fathers are active on weekends. I think the university is part of a larger culture system. Since the university trains the next generation, it can also lead the change in the system.

Renate Schubert: In Switzerland many people still

think that women who have children should stay at home, and that they are no good mothers if they work 100 percent. It is important especially for young women to know that they can be a good mother and a full time researcher.

Is academic excellence more important than gender issues?

Schiebinger: For ETH to retain its excellence, the institution will need to work on the gender issues more strongly. I am shocked to see so few women in leadership positions here. To keep up interna-

tionally this is something ETH needs. The key for ETH is – and it was so for Stanford – to hire more women professors.

Schubert: It is crucial to do something on all levels. Finally the puzzle will come together.

Professor Schiebinger, what conclusions can you draw from your visit at ETH?

Schiebinger: It will be important for ETH to recruit more women as professors. That way there will be more people available to participate in the research commission or to be heads of departments. Eight percent of senior women professors is just not sufficient. MIT has 20 percent women professors in natural sciences and 16 percent in engineering. Stanford has 25 percent at senior level and 34 percent at associate level and assistant level. So there will soon be a lot more women professors. ETH will need to keep up.

Schubert: Also on student level, Stanford and MIT are ahead: they have 50 percent female students. We are far away from that. ETH has had 30 percent for more than ten years and this doesn’t seem to be moving.

How will the cooperation between ETH and Londa Schiebinger continue?

Schubert: Having Londa here is an opportunity. If she could only open the eyes of some people she spoke to this is already a success. It will be helpful to get from her a list of measures for ETH in comparison to other leading technical universities. Since the president of ETH Zurich is keen to do something, these measures will have good chances for implementation. In addition, the ETH Board intends to put more money into gender policies. The willingness of the leaders as well as the availability of resources are important to make progress. (lg)

Flute seeks piano: the music platform of ETH Zurich and the University of Zurich

Many talented hobby musicians work and study at ETH Zurich. Many of them are unaware that they are not alone in their passion. A music platform now brings the talents together.



Daniel Fankhauser, a doctoral student at the D-CHAB, is a music enthusiast and the founder of the new platform. (Image Daniel Fankhauser)

ETH Zurich and the University of Zurich's electronic music platform works purely on a voluntary basis. According to Daniel Fankhauser, a doctoral student at the Department of Chemistry and Applied Biosciences (D-CHAB) and founder of the music platform, it has three goals: firstly, to provide music enthusi-

asts with information on existing musical offerings; secondly, to connect musicians via a social network; and, thirdly, to give talented musicians the possibility of performing in front of an audience. Consequently, Daniel Fankhauser and his team organise a concert twice a year featuring musicians with different instruments and styles. Since Daniel Fankhauser alerted people to the new website in an email to all members of ETH Zurich and the University last November, the number of registered musicians in the network has skyrocketed to over 360 members. "Most of them are hobby musicians who play their instruments at an extremely high level," explains Fankhauser. He himself has been playing the piano for over twenty-five years, including both classical music and jazz improvisations.

Search and be found

As soon as a musician registers, other musicians can find him or her on the music network. The details in-

clude the musician's name, email address, instrument and level. People can be contacted directly via a hyperlink. Moreover, every member of the music platform can post ads, such as a search for an ensemble member, which are displayed on the website's homepage. "A number of music freaks have already found each other this way," says Fankhauser. As a project, the music platform is affiliated to VSETH's Kulturstelle and linked on its website. "We want to be something like an ASVZ for music," says Fankhauser. The team behind the music platform comprises six people who advertise the platform, programme the website and organise the concerts and social get-togethers. Registered members can apply for the performances electronically in the run-up to a concert. So far, everyone has always been considered. "However, this could change if the platform continues to grow," says Fankhauser. (lg)

The music platform of ETH Zurich and the University of Zurich has three main priorities: concert series, the music network and collaborating with other academic musical associations.

> www.musikplattform.ethz.ch

Web-Relaunch

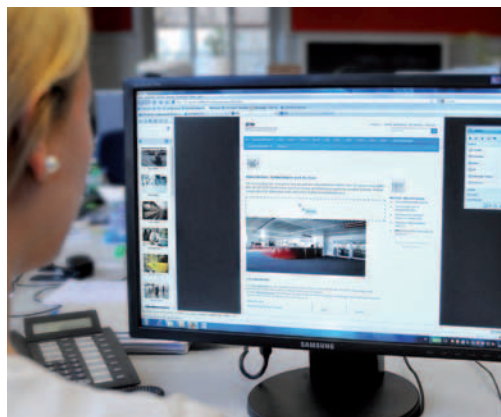
ETH Web-Relaunch

CQ5 delivers what it promises

CQ5 will be ETH Zurich web's new CMS (Content Management System). Its operation is seen as intuitive and modern. The Corporate Communication Unit (CC) project team tested what the product really can do.

In the publicity video, editing a Web site with CQ5 is child's play. The CC's Web Relaunch project team checked the Adobe product CQ5 rigorously. The resulting outcome was entirely positive. The system supports working in a complex Web site network like that of ETH Zurich. In contrast to the Silva application currently used, CQ5 treats a page as a theoretically totally free combination of different page elements. This systematically supports the multi-site concept which is the aim for the new ETH Zurich web. For example, it also makes it easier to link the normal Web site to the mobile version. Overall, its operation is very intuitive and CQ5 is a pleasure to work with.

The predefined page templates make your work easier. As soon as a template has been chosen, a new window opens and you can start editing. The page elements, e.g. tables and images, are also pre-defined and available in what is called the Sidekick, which is like a collection of tools. The individual elements on the page can be positioned using drag & drop. They can be edited either in a separate window or directly on the Web site. This has the decisive advantage that you can see what the page looks like immediately.



A pleasure to work with. (Image Josef Kuster/ETH Zürich)

Images, pdf files and other files are available in a central database, the Digital Asset Manager (abbreviated as DAM). Like Sidekick, the DAM uses drag & drop. The DAM also has a supporting function when tagging. Tags are an efficient method for classifying Web con-

tent. The availability of predefined tags in the DAM avoids different tags identifying the same content. What are known as workflows simplify collaboration between editors. For example, the system informs a Web site's chief editor about a modification and the latter can then access the corresponding site online. This helps considerably to maintain quality assurance. CQ5 is easy to work with. One precondition, however, is that the project team can already fully utilise the system's potential when it is implemented. The relevant templates will be prepared in the next few weeks and the design will be implemented in the new CMS. The project team is also evaluating other CQ5 extension modules to enable it to present the optimum CMS solution for the ETH Zurich web. Initially, the pilot Web site's staff will be able to start working with CQ5 from early 2012 onwards.

Training for all other ETH Zurich staff will then follow step by step, beginning in the summer of 2012. (nb)

The blog > <https://blogs.ethz.ch/webrelaunch/> will be translated progressively into English over the next few weeks.

The Coop now has a branch on the Höggerberg Campus

The Coop is opening a branch on the Höggerberg Campus right on time for the beginning of the semester on 20 February, 2012. This fulfils a long-standing wish by many students and staff on the Höggerberg Campus.

The Coop branch replaces the existing SV shop between the bistro and the SAB stationers. The well-known Coop product range will be sold at the usual prices on a sales area of 160 m². Robert Perich, ETH Zurich Vice-President for Finance and Controlling, says "With this professional retail partner, we are implementing the first milestone of the new 'Science City Catering and Retail Area Strategy.'" The Catering Commission welcomes and supports this decision.

In a survey carried out in 2008 about the catering being offered in Science City, 75% of those questioned complained about the opportunities for shopping on the Höggerberg Campus. A new questionnaire in February this year among the VSETH, AVETH and PeKo representatives in the Catering Commission confirmed the need for a professional retailer.

New opening times

The opening times in particular are designed to fit the needs of the staff and students. For example, during the semester the shop is already open at 7 am and closes at 8 pm hrs. It is open on Saturday from 9 am until 5 pm. This considerably lengthens the existing shop's previous opening times, which were 7.30 am to 6.30 pm.

The new retail shop was put out to tender in June this year. Robert Perich stresses that "Among the selection criteria important to ETH Zurich were a proportion of fresh products of at least 35%, the sale of regional products, and the fact that students can be employed." The Coop won the contract in a contest with well-known competitors. The rebuilding will last from 3 January until 10 February, 2012. The adjacent bistro will continue to be operated by the caterer SV. (tl)

Coop branch on the ETH Zurich, Höggerberg

Opening hours:

Semester:

Monday to Friday 7 am – 8 pm

Saturday 9 am – 5 pm

Interim semester:

Monday to Friday 9 am – 7 pm

Saturday 9 am – 5 pm

> www.gastro.ethz.ch/index_EN

Using the staff's knowledge for ETH Zurich

In many cases, the staff of ETH Zurich know best how the services, processes and procedures could be improved. ETH Zurich has launched a new ideas management strategy to exploit their experience purposefully.

The start succeeded according to plan: at any rate Marcel Schmucki, the "ETH Zurich Ideas Manager", is pleased. Together with ETH Zurich Vice-president Roman Boutellier, he informed the members of ETH Zurich about the new ideas management scheme by e-mail on 22 November. Since then the mailbox has overflowed with a deluge of suggestions. In the first week alone he received around 30 suggestions as to how everyday work at ETH Zurich could be improved. The new platform is obviously meeting an essential need of the ETH Zurich staff. The suggestions submitted not only concern a large number of services and processes, but also originate from a very wide variety of areas and professions. Marcel Schmucki in the Resources Team says "The suggestions are predominantly very constructive and show the high degree of initiative with which ETH Zurich employees approach their work."

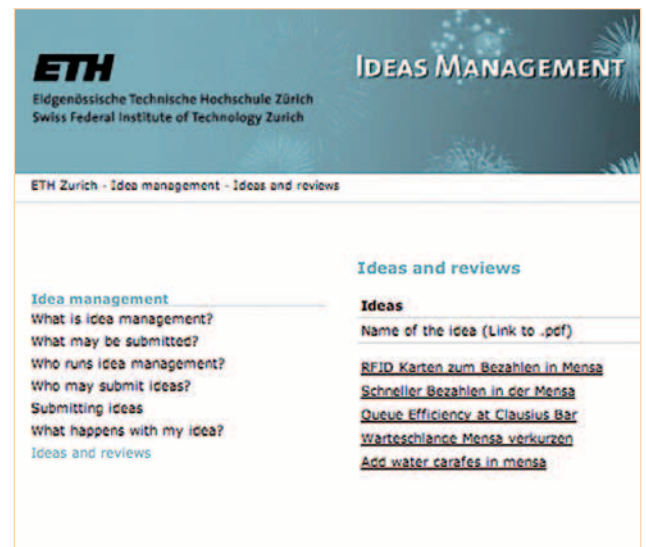
Optimising ETH Zurich working procedures and costs

As the Ideas Manager, Schmucki screens the submitted suggestions according to how relevant, how feasible and how innovative they are and how sustainably they can optimise the operating procedures and costs of ETH Zurich. Schmucki passes the idea on to the relevant responsible specialist at ETH Zurich for its content to be examined.

Schmucki says "The ideas can also be critical but, of course, the Ideas Management scheme is not a wailing wall." The ideas are submitted in an appropriate way on-line via a structured electronic form. Anony-

mous or incomplete entries are weeded out electronically. The best ideas are published on the Web site and the projects that are actually implemented are documented in an annual report addressed to the Executive Board. Schmucki says "Our aim is for ETH Zurich to be able to implement 25 ideas each year."

The ETH Ideas Management scheme itself originates from an initiative by the Personnel Commission (PeKo) of ETH Zurich. Martina Schallamon of the ETH Zurich Personnel and Organisational Development Department was responsible for developing and implementing the platform. She will also supervise the further development of the Ideas Management scheme in the future. (mf)



The ETH Ideas Management aims at 25 feasible ideas annually. The first proposals have been submitted already. (Screen ETH Zurich)

The canteens attract the most attention

Around one fifth of the ideas submitted up to now relate to the canteens at ETH Zurich. The suggestions range from paying with the ETH Zurich card to more varied vegetarian menus, a mobile phone app that provides information about the current load on the canteen or other measures to shorten the queues. Another block concerns suggestions to improve services and processes – the economical use of paper

printouts is an often-cited issue as are easements in the budgeting. A third block originates from students and researchers who have an idea about how a newly-developed technology could be integrated into the operations of ETH Zurich.

Other examples at:

> www.ideenmanagement.ethz.ch/index_EN



3,000 children and adults were bowled over by the events of the Year of Chemistry in mid-June at the ETH Zurich Hönggerberg Campus and in Zurich University's Irchel Park. (Images Tom Kawara/ETH Zurich)

Much public goodwill for ETH Research 2011

Whether it's the "Year of Chemistry", "Scientifica" or the Science City Meeting Point, ETH Zurich has successfully led the dialogue between the public and science in 2011.

This is how ETH Zurich and the University of Zurich celebrated the International Year of Chemistry in mid-June. The topics of "Construction Materials, Active Ingredients, Natural Substances" inspired more than 3,000 children and adults on the ETH Zurich Hönggerberg Campus.

The opening of the "Binnig and Rohrer Nanotechnology Center" in Rüschlikon in mid-May made a big publicity impact. The new building has a 950 m2 clean-room that also contains a shared sector in addition to areas reserved for ETH Zurich and IBM researchers.

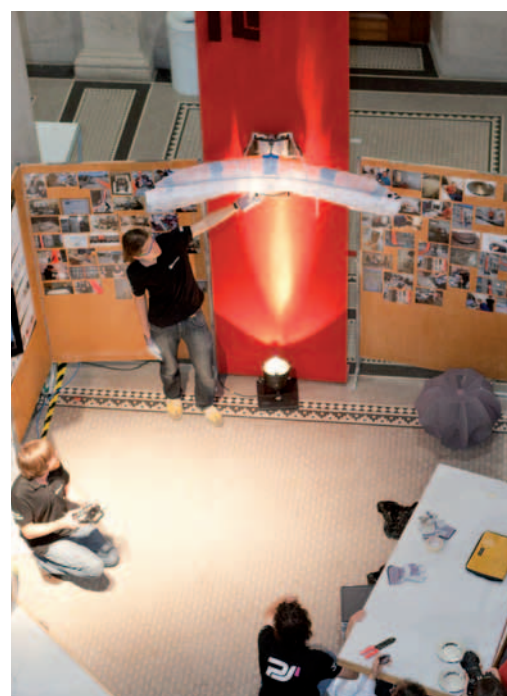
Mechanical Engineering students put their knowledge to work creatively and practically in the Focus Projects. Their presentation in late May in the ETH Zurich Main Building was followed by a large public audience. In addition to a search robot shaped like a caterpillar and an electric sports car, the "Par-

aswift" paraglider robot was the star of the show. The first "Scientifica" of ETH Zurich and the University of Zurich was a magnet for the public and was visited by more than 15,000 interested persons.

The "Science City Meeting Point" science programme on the subjects of "Water" and "Discoveries – Inventions" in 2011 attracted around 10,000 enthusiastic visitors. The autumn programme, with an audience of 5,500, even recorded the highest number of visitors since its introduction five years ago. (tl/mf)



ETH Zurich and IBM lit a highly-regarded beacon of Swiss research with the opening of the "Binnig and Rohrer Nanotechnology Center". (Image IBM Research – Zurich)



A high point of the "Focus Projects 2011": the "Paraswift" robot climbs the steepest walls and opens a paraglider at the very top. (Image Tom Kawara/ETH Zurich)

Veranstaltungskalender

Weihnachtsapéro der Schulleitung

Wie in den vergangenen Jahren veranstaltet die Schulleitung der ETH Zürich den traditionellen Weihnachtsapéro.

Der Anlass findet in der ETH Zürich, Zentrum und in der ETH Zürich, Hönggerberg statt:

Montag, 12. Dezember 2011, 16:15 – 17:15 Uhr, ETH Zürich, Zentrum, Hauptgebäude, Audimax (HG F 30), mit anschliessendem Apéro im Foyer.

Im Rahmen dieses Anlasses wird das «Goldene Dreirad» verliehen für Vorgesetzte, die ein besonders familienfreundliches Arbeitsumfeld geschaffen haben.

Mittwoch, 14. Dezember 2011, 16:45 – 17:30 Uhr, ETH Zürich, Hönggerberg, HPH-Gebäude, Hörsaal G 1, mit anschliessendem Apéro im Foyer.

Anmeldung: registration@hk.ethz.ch mit dem Vermerk «SL-Apéro HG», bzw. «SL-Apéro HPH».



MONTAG, 12.12.

Automatic Verification of Software Barriers. Dr. Alexander Malkis, IMDEA Software Institute, Madrid, Spain. Vortrag, Peter Müller, Chair of Programming Methodology, D-INKE. 11:00 – 12:00, ETH Zürich, Zentrum, CAB G 56.

Die Lust des Malers am Drucken. Monotypien von Per Kirkeby – Kunst am Montagmittag. Patrizia Solombrino, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, Zentrum, HG E 53.

Organisch-chemische Kolloquien im Herbstsemester 2011 – Organic Syntheses Lecture. Prof. Dr. Jeffrey Johnson, The University of North Carolina, Chapel Hill, NC/USA. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:00 – 17:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

Computational Insights and the Theory of Evolution. Prof. Dr. Christos Papadimitriou, University of California, Berkeley. Kolloquium, Dep. Informatik. 16:15 – 17:15, ETH Zürich, Zentrum, CAB G 61.

»Fundamental Studies on the Synthesis of Supported Metal Catalysts«. Prof. Krijn P. de Jong, Debye Institute of Nanomaterials Science. Seminar, ICB seminar series. 17:00 – 18:00, HCI G 3.

DIENSTAG, 13.12.

Seeing the forest, tree by tree – single molecule-localization based superresolution microscopy of biological structures. Dr. Helge Ewers, ETH Zürich Institut für Biochemie, ETH Zürich, Schweiz. Kolloquium, Laboratorium für Physikalische Chemie. 16:45 – 17:45, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

Cutting Edge Topics: Immunology and Infection Biology – Immune regulation during persistent virus infection. Prof. Dr. Ian Humphreys, Department of Infection, Immunity & Biochemistry, Cardiff University (UK). Seminar, ETH – UZH. 17:15 – 18:30, USZ PATH C22, University Hospital Zurich, Schmelzbergstrasse 12, 8091 Zürich.

Einsatz von E-Readern in Studium und Lehre – Schulung ETH-Bibliothek. Dr. Rudolf Mumenthaler, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 18:30, ETH Zürich, Zentrum, HG H, Rämistrasse 101, Stockwerk H, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

SOS-ETH Kino zeigt «Tomboy» – E/d/f. Film, SOS-ETH. 19:15 – 21:30, ETH Zürich, Zentrum, HG F 1.

Musik an der ETH – Weihnachtskonzert – Alexander Seidel COUNTERTENOR – Susanne Hess, Maria Ferré (New Sagittarius Consort Zürich). Konzert, Musical Discovery, unter dem Patronat der Rektorin der ETH Zürich. 19:30 – 21:30, HG F 30, Auditorium Maximum, Rämistrasse 101, 8092 Zürich.

MITTWOCH, 14.12.

Simulation of cardiovascular devices and procedures: from medical images to finite element analysis. Prof. Dr. Ferdinando Auricchio, Dipartimento di Meccanica Strutturale, Università di Pavia, Italy. Kolloquium, Dep. Maschinenbau und Verfahrenstechnik. 15:00 – 16:00, ML F 40.

Seminars in Microbiology – «The bitter taste of mushrooms from a worm's perspective». Theresé Wohlschlager, ETH Zürich. Seminar, Institute of Microbiology. 16:15 – 17:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

The Dynamics and Evolution of Terrestrial Planets in our Solar System and Beyond. Prof. Paul Tackley, Institute for Geophysics, ETH Zurich, Switzerland. Kolloquium, Dep. Physik. 16:45 – 18:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HPV G 4.

Was ist LaTeX, BibTeX, JabRef? – Schulung ETH-Bibliothek. Mitarbeitende der ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 19:00, ETH Zürich, Zentrum, HG H, Rämistrasse 101, Stockwerk H, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

Klima, Wetter, Menschheitsentwicklung – Von der Eiszeit bis ins 21. Jahrhundert. Prof. Dr. Frank Sirocko, Institut für Geowissenschaften der Universität Mainz. Vortrag, Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich. 18:15 – 19:45, ETH Zürich, Zentrum, HG D 1.2.

Mittwochsfilm – «The Hangover Part II» (USA 2011). Film, Stab Veranstaltungen & Standortentwicklung / APV. 19:15 – 21:30, HIT E 51.

Ab 11. Dezember 2011: Einsteigen, ohne lange zu studieren

Linie 37: Die künftig eingesetzten Standardbusse verkehren im Halbstundentakt und bieten optimale Anschlüsse auf die S-Bahnen am Bahnhof Affoltern.

Linie 69: Morgens und abends fahren Zusatzbusse neu alle 7,5 Minuten ohne Halt zwischen Bucheggplatz und ETH Hönggerberg. Diese starten an der Haltekante der Linie 69 Richtung Milchbuck. Bitte beachten Sie vor dem Einsteigen die Signalisation, welche anzeigt, wohin der Bus fährt.

Linie 80: Von Montag bis Freitag fährt um 7.41 Uhr ab Bahnhof Altstetten sowie um 7.36 und 8.10 Uhr ab Bahnhof Oerlikon Nord ein zusätzlicher Bus zur ETH.

Weitere Infos erhalten Sie unter www.vbz.ch oder Tel. 0848 988 988.

Ein Unternehmen der Stadt Zürich

VBZ Zürich Linien
Umsteigen lohnt sich.

DONNERSTAG, 15.12.

CIMST Microscopy & Nanoscopy Seminar. Reinhard Rachel, Universität Regensburg, Centre for EM/ Anatomy, Faculty for Biology & Preclin. Med. Anne Greet Bittermann, Electron Microscopy ETH Zurich. Seminar, CIMST. 16:45, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI D 2.

Tunnels unter Erdbeneinwirkung, Tunnelbau-Kolloquium. Prof. Dr. Christos Vrettos, Technische Universität Kaiserslautern, Deutschland. Dr. Mirko Corigliano, Enel SpA, Rom, Italien. Moreno Pescara, GEODATA Engineering S.p.A., Turin, Italien. Dr. Martin Wieland, Pöry Energy AG, Zürich, Schweiz. Andrea Panciera, Lombardi SA, Minusio, Schweiz. Peter Zwicky, Basler und Hofmann AG, Zürich, Schweiz. Kolloquium, Institut für Geotechnik, Professur für Untertagbau. 17:00 – 20:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HIL E 3.

Wie wir die Welt entdecken. Semiotische Wurzeln der Vernunft. Dr. Hans-Ulrich Rügger, Universität Zürich. Ringvorlesung, KIV Kommission für interdisziplinäre Veranstaltungen der ETH und der Uni Zürich. 18:15 – 20:00, Universität Zürich, Hauptgebäude KO2, Hörsaal F180, Karl Schmid-Str. 4.

FREITAG, 16.12.

Whose Participation? – Spaces of Interaction in Contemporary Art and Architecture. Vom 16.12.2011 bis 17.12.2011. Tagung, Dr. Martino Stierli und Dr. Mechthild Widrich, Professur für Kunst- und Architekturgeschichte Philip Ursprung. Cabaret Voltaire, Spiegelgasse 1, 8001 Zürich.

Two for the Price of One: A Model for Parallel and Incremental Computation. Dr. Thoms Ball, Microsoft Research. Vortrag, Peter Müller, Chair of Programming Methodology, D-INKE. 11:00 – 12:00, ETH Zürich, Zentrum, RZ F 21.

Open House – Institute for Dynamic Systems and Control (IDSC). Prof. Lino Guzzella, ETH Zürich. Prof. Raffaello D'Andrea, ETH Zürich. Tag der offenen Tür, Dep. Maschinenbau und Verfahrenstechnik. 15:15 – 17:15, ETH Zürich, Zentrum, ML E 12, (Opening) followed by demos at various locations in ML building Sonneggstr. 3, 8092 Zurich.

MONTAG, 19.12.

Rosina Kuhn und die Monotypie. Mit der Künstlerin unterhält sich Paul Tanner – Kunst am Montagmittag. Paul Tanner, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, Zentrum, HG E 53.

Organisch-chemische Kolloquien im Herbstsemester 2011. Prof. Dr. Tobias Ritter, Harvard University, Cambridge, MA/USA. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:00 – 17:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

Bild und Text als Wissensformen im Judentum. – Schrift und Bild im jüdischen Denken der Postmoderne. Ringvorlesung, Dep. Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften Professur für Literatur- und Kulturwissenschaft. 18:15 – 20:00, Vortragssaal des Landesmuseums Zürich, Schweizerisches Nationalmuseum, Museumstrasse 2, 8021 Zürich.

DIENSTAG, 20.12.

Storing Sunlight: A Multidisciplinary Challenge. PD Dr. Wojciech Lipinski, ETH Zürich. Antrittsvorlesung, Rektorat. 17:15, ETH Zürich, Zentrum, HG D 3.2.

Cutting Edge Topics: Immunology and Infection Biology – Innate immune responses to self DNA and RNA. Prof. Dr. Michel Gilliet, University of Lausanne (CH). Seminar, ETH – UZH. 17:15 – 18:30, USZ PATH C22, University Hospital Zurich, Schmelzbergstrasse 12, 8091 Zürich.

Insekten – Die erfolgreichste Tiergruppe auf unserem Planeten – Entomologische Sammlung. Führung, Dep. Agrar- und Lebensmittelwissenschaften. 18:15 – 19:15, ETH Zürich, Zentrum, Gebäude LFO, Schmelzbergstr. 9.

Antrittsvorlesung

Dienstag, 20. Dezember 2011, 17:15 Uhr

PD Dr. Wojciech Lipinski

Departement Maschinenbau und Verfahrenstechnik

Storing Sunlight: A Multidisciplinary Challenge

Antrittsvorlesung – ETH Zürich, Rämistrasse 101, Hauptgebäude, D 3.2

MITTWOCH, 21.12.

Seminars in Microbiology – «Modulation of mutation rates and bacterial adaptive evolution». Prof. Dr. Ivan Matic, INSERM, Université Paris Descartes (FR). Seminar, Institute of Microbiology. 16:15 – 17:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

Ist Glauben eine notwendige Bedingung von Wissen? – In der Themenreihe «Vom Glauben im Wissen». Prof. Dr. Gerhard Ernst, Universität Stuttgart. Kolloquium, Zentrum «Geschichte des Wissens». 18:15 – 19:45, ETH Zürich, Zentrum, RZ F 21.

DONNERSTAG, 22.12.

VIS Weihnachtsbrunch. VIS, ETH Zürich. Anlass für Studierende, VIS. 09:00 – 14:00, ETH Zürich, Zentrum, CAB StuZ2.

«Trois Couleurs: Bleu» – Film von Krystof Kieslowski. Dr. Hans-Ulrich Rügger, Universität Zürich. Ringvorlesung, KIV Kommission für interdisziplinäre Veranstaltungen der ETH und der Uni Zürich. 18:15 – 20:00, Universität Zürich, Hauptgebäude KO2, Hörsaal F180, Karl Schmid-Str. 4.

MONTAG, 09.01.

Abdruck/Abklatsch/Spiegelung. Monotypien von Stefan Gritsch und Andy Warhol – Kunst am Montagmittag. Patrizia Solombrino, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, Zentrum, HG E 53.

MITTWOCH, 11.01.

3. Schweizer Tag für den Informatikunterricht – Auf den Spuren von Alan Turing. Workshop, Dep. Informatik. 13:00 – 18:00, St. Gallen, Kantonsschule am Burggraben.

Ein neuer Meilenstein in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit. Dr. Peter Schmid, Anthropologisches Institut und Museum der Universität Zürich. Vortrag, Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich. 18:15 – 19:45, ETH Zürich, Zentrum, HG D 1.2.

SAMSTAG, 14.01.

Tag der Schweizer Informatik-Olympiade – Preisverleihung und Vortrag von Prof. Dr. Donald E. Knuth. Prof. Dr. Donald E. Knuth, Stanford University. Christoph Niederberger, LiberoVision. Anlass für Studieninteressierte, Verein Schweizer Informatik-Olympiade und Lehrstuhl für Informationstechnologie und Ausbildung. 10:00 – 16:45, ETH Zürich, Zentrum, HG F 30, Auditorium Maximum.

Veranstaltungshinweise

Den vollständigen Veranstaltungskalender finden Sie unter www.vk.ethz.ch
Kontaktadresse vk@hk.ethz.ch

MONTAG, 16.01.

ETH-Bibliothek kennenlernen – Schulung ETH-Bibliothek. Mitarbeitende der ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 18:45, ETH Zürich, Zentrum, HG H, Rämistrasse 101, Stockwerk H, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

MITTWOCH, 18.01.

Seminars in Microbiology – «Extra und intrazellulär – Das Doppelleben von Staphylococcus aureus.». Prof. Dr. Georg Peters, Universitätsklinikum Münster (D). Seminar, Institute of Microbiology. 16:15 – 17:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

FREITAG, 20.01.

Seminars in Microbiology – «Individuality of microbial responses to environmental fluctuations.». Prof. Dr. John McKinney, EPFL, Lausanne (CH). Seminar, Institute of Microbiology. 15:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI G 443.

MONTAG, 23.01.

Web of Science – Multidisziplinäre Datenbank – Schulung ETH-Bibliothek. Mitarbeitende der ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 19:00, ETH Zürich, Zentrum, HG H, Rämistrasse 101, Stockwerk H, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

MITTWOCH, 25.01.

Mehr als nur der letzte Dreck – Auf Spurensuche in archäologischen Ablagerungen. Dr. Philippe Rentzel, Institut für Archäologie der Universität Basel, IPNA-IPAS. Vortrag, Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich. 18:15 – 19:45, ETH Zürich, Zentrum, HG D 1.2.

DONNERSTAG, 02.02.

Literaturverwaltung mit EndNote – Schulung ETH-Bibliothek. Mitarbeitende der ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 19:00, ETH Zürich, Zentrum, HG H, Rämistrasse 101, Stockwerk H, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

DIENSTAG, 14.02.

Einführung in die Datenbankrecherche – Schulung ETH-Bibliothek. Mitarbeitende ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 19:00, ETH Zürich, Zentrum, HG H, Rämistrasse 101, Stockwerk H, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

DONNERSTAG, 16.02.

« die ächte Bildung des Baumeisters » – Der Lehrbuchdiskurs über das Bauen. Vom 16.02.2012 bis 17.02.2012. Diverse Referenten, ETH Zürich. Tagung, Dep. Architektur. ETH Zürich, Zentrum, HG G 60.

MONTAG, 20.02.

ETH-Bibliothek kennenlernen – Schulung ETH-Bibliothek. Mitarbeitende der ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 18:45, ETH Zürich, Zentrum, HG H, Rämistrasse 101, Stockwerk H, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

AUSSTELLUNGEN

Monotypie – Zeichnung «Druckgraphik» Malerei. 09.11. – 20.01.2012 Graphische Sammlung. ETH Zürich, Zentrum, HG E 53.

Geninascas Delefortrie. 17.11. – 31.01.2012 Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, Hönggerberg, HIL Foyer.

Finestra Aperta III – 25 Jahre gta Ausstellungen. 25.11. – 31.01. Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, Hönggerberg, HIL ArchENA.



gta

ANNETTE GIGON / MIKE GUYER

9.12.2011 – 26.1.2012; Haupthalle, Zentrum, ETH Zürich

Annette Gigon/Mike Guyer. 09.12. – 26.01.2012 Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, Zentrum, HG Haupthalle. Eine Ausstellung des Instituts gta in Zusammenarbeit mit Gigon/Guyer Architekten, Zürich

ÖFFNUNGSZEITEN

HG: Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 17:00 Uhr

HG, Graphische Sammlung:
Mo – Fr 10:00 – 17:00 Uhr,
Mi 10:00 – 19:00 Uhr

HIL: Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 12:00 Uhr
An Sonn- und Feiertagen sind die ETH-Gebäude geschlossen.

ETH Life Print

Die Hauszeitung der ETH Zürich

Impressum

Herausgeber Schulleitung der ETH Zürich und Hochschulkommunikation

Redaktionsleitung Thomas Langholz (tl), Florian Meyer (mf), Norbert Staub (nst)

Mitarbeit Nora Brunhart (nb), Sarah Camenisch, Kirushiga Kanthan, Katrin La Roi (klr), Lars Gubler (lg), Olivia Reimann (or)

Layout Josef Kuster

Druck St. Galler Tagblatt AG

Auflage 21 250

Inserate Barbara Lussi, Verband der Studierenden der ETH Zürich (VSETH), Tel. 44 632 57 53, info@polykum.ethz.ch

Kontakt ETH Life Print, ETH Zürich, HG FO 375, 8092 Zürich, ethlifeprint@hk.ethz.ch, www.ethz.ch/ethlifeprint

Nächster Redaktionsschluss

30. Januar 2012, 12 Uhr
(Texte müssen frühzeitig mit der Redaktion abgesprochen werden). Erscheinungsdaten unter www.ethz.ch/ethlifeprint/termine

Die Redaktion behält sich ausdrücklich die redaktionelle Anpassung eingesandter Texte vor. In ETH Life Print publizierte offizielle Mitteilungen der Schulleitung und anderer ETH-Organe gelten als verbindliche amtliche Bekanntmachungen.